



# Tscherwenkaer Heimat-Beitrag

Folge 64

Jahreswechsel 2014/2015

Jahrgang 29

## Zum Nachdenken im Jahr der Toleranz – Tscherwenkaer und Crvenkaer



*Ein aktuelles Bild unserer Gedenkstätte im heutigen Crvenka, Foto von Architekt Josip Jelić, Crvenka*

Das aktuelle Bild einer Andacht an der Gedenkstätte an Allerseelen in diesem Jahr, dem 2. November 2014, zeigt, dass unsere deutschen Landsleute mit den serbischen Bewohner Crvenkas gemeinsamen feiern.

Ein toleranter Umgang miteinander hat sich seit unseren Busreisen ab dem Jahr 2003 auch mit den 1944 geflüchteten deutschen Bewohnern Tscherwenkas entwickelt, man ist aufeinander zugegangen! Viele ältere Landsleute unserer Erlebnisgeneration haben Unrecht und Gräueltaten der Flucht und in den Lagern danach immer noch nicht verkräftet. Für uns Jüngere heißt dies, das Wissen darüber bewahren, aber nicht vergessen!

Die neuen Crvenkaer haben wir bei diesen Besuchen kennengelernt, wir wurden jeweils mit Brot und Salz nach serbischem Brauch willkommen geheißen und allseits freundlich behandelt. Wir konnten unsere alten Häuser und den Ort besichtigen, wir feierten gemeinsam das 225jährige Gründungsjubiläum von Tscherwenka.

Politische Diskussionen wurden bisher von beiden Seiten vermieden, die Zeit dafür wird erst jetzt so langsam reif. Das Wissen über die Jahre 1944 bis 1948 wird von engagierten Bürgern der serbischen Bevölkerung vermittelt, in Zeitungen, Literatur, Filmen und Podiumsgesprächen beschäftigt man sich damit, vorbildlich setzt sich hier das „ST. Gerhardswerk in Sombor“ ein. Sowohl in der Politik als auch im Regierungsverhalten ist Umdenken zu demokratischen Verhältnissen zu erkennen. Noch haben viel zu oft die Altkommunisten das Sagen, möge das Umdenken für die EU gelingen und sich auch für die Ortsgemeinde Crvenka bessere Lebensbedingungen einstellen in einem demokratischen, gemeinsamen Europa.

*Peter Bieber und Christian Bischof*

**Titelseite:**

Zum Nachdenken im Jahr der  
Toleranz – Tscherwenkaer und Crvenkaer  
Aktuelles Bild der Crvenkaer Gedenkstätte  
Weihnachten – von der Religion zur Tradition . . . 2  
Impressum . . . . . 2

**In eigener Sache**

Liebe Landsleute in Österreich . . . . . 3  
Liebe Tscherwenkaer Landsleute . . . . . 3  
  
Flucht aus Tscherwenka: 70 Jahre danach –  
warum immer noch nach-denken . . . . . 5  
Festveranstaltung der Landsmannschaft der  
Donauschwaben . . . . . 7  
Sommerfest der Donauschwaben in Haar  
bei München . . . . . 21  
Weitere Veranstaltungen im Haus der  
Donauschwaben in Haar bei München . . . . . 21  
Gedenktag der Donauschwäbischen Opfer von  
1944–1948 und 10. Jahrestag der Errichtung  
der Gedenkstätte GAKOWO . . . . . 22  
Tscherwenkaer Kirchweih 2014 in Haar  
bei München . . . . . 23  
Der deutsche Nationalrat in Serbien gegründet . . . 23

**Familiennachrichten**

Geburtstage . . . . . 24  
Hochzeitsjubiläum . . . . . 24  
Unsere Toten . . . . . 25  
  
Allerheiligen 2014 – die Tscherwenkaer am  
Gedenkstein im Waldfriedhof München . . . . . 28  
Spendenliste . . . . . 29

**Hinweise**

Angebot CD/DVD . . . . . 31  
Angebot Broschüren . . . . . 32

*Seit Jahrhunderten wird Weihnachten als Fest der Geburt Jesu Christi gefeiert. Doch nicht nur Gläubige zelebrieren die besonderen Tage. Weltweit ist das Weihnachtsfest zu einem traditionellen Familienfest mit gegenseitigem Beschenken geworden. Die Weihnachtszeit war schon immer einem Wandel unterzogen, sowohl im Empfinden als auch in der Art zu Feiern. Bevor die katholische Kirche im Jahre 354 das Christus Geburtstfest offiziell auf den 25. Dezember legte, wurde von vielen Menschen etwa zur gleichen Zeit das Wintersonnenfest gefeiert. Mit Ritualen, Opfern oder Feldsegnungen sollten die bösen Geister der dunklen Jahreszeit besänftigt werden. Im Laufe der Zeit erweiterte sich das Weihnachtsfest dann um neue Bräuche beispielsweise der geschmückte Weihnachtsbaum (16. Jahrhundert) der Adventskranz (19. Jahrhundert) und der moderne Weihnachtsmann (20. Jahrhundert). Als Familienfest mit Geschenken wurde Weihnachten erst im 16. Jahrhundert gefeiert. Am Heiligabend schmückten die Eltern den Weihnachtsbaum und bauten die Krippe auf. Der anschließende Weihnachtstag begann mit einer Messfeier, an der alle Familienmitglieder teilnahmen. Die Tür zur weihnachtlichen Wohnstube und den Geschenke wurde erst nach dem Frühstück geöffnet. Dies hat sich seit den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts geändert. Heute ist meist der schön geschmückte Weihnachtsbaum der zentrale Punkt für die Familienmitglieder und der eigentlichen Weihnachtsfeier. In vielen Häusern beginnt die Feierlichkeit bereits am Heiligabend, wenn der Weihnachtsmann oder das Christkind die Geschenke bringt. Das Familiäre findet dann an zwei nachfolgenden Feiertagen statt. Auch wenn für viele der theologische Aspekt dabei in den Hintergrund tritt, treffen sich die Familienmitglieder jedes Jahr wieder, um das schönste Fest des Jahres in besinnlicher Gemeinsamkeit zu verbringen.*

Auszug aus dem „Amperboten Dachau“ 2013

*Elisabeth Arnold*

**– Impressum –**

Herausgegeben vom Redaktionsteam: Heimatausschuss Tscherwenka München

**Vorsitzende: Elisabeth Arnold • Ehrenvorsitzender: Karl Beel**

**Redaktionsteam: Elisabeth und Josef Arnold, Peter Bieber, Christian Bischof und Ingrid Schmid**

**Schriftleitung: Peter Bieber**, Olivierstraße 19, D-81477 München • **Christian Bischof**, Rohrauerstraße 41, D-81477 München

**Familiennachrichten, Spendenkasse und Schriftführung: Ingrid Schmid**, Spertlstraße 27, D-81476 München, Tel. (089) 755 35 22

**Versand und Adressenverwaltung: Elisabeth und Josef Arnold**, Ludlstraße 8, 85232 Bergkirchen, Tel. (08131) 8 19 43

Erscheinungsweise: Zweimal jährlich im Sommer und zur Jahreswende

*Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber wieder.*

Druck: Typo-Studio Schlitt, Quarzweg 9, 65527 Niedernhausen, Tel. (06127) 9650890

**Kontonummern:**

**Spenden für die Heimatzeitung und den Gedenkstein im Waldfriedhof in München:**

Raiffeisenbank München-Süd eG. Konto-Nr. 92 100, BLZ 701 694 66 • IBAN: DE75 7016 9466 0000 0921 00 • BIC: GENODEF 1M03

**Spenden für die Gedenkstätte im Friedhof in Crvenka:**

Sparkasse Dachau, Konto-Nr. 586 271, BLZ 700 515 40 • IBAN: DE39 7005 1540 0000 5862 71 • BIC: BYLADEM1DAH

## In eigener Sache

### Liebe Landsleute in Österreich!

Zum Jahresende 2014 wurde das von Frau Elsa Lieb betreute Spendenkonto für unsere Tscherwenkaer Heimatzeitung in Österreich aufgelöst. Bitte verwenden sie in Zukunft nur noch für die Überweisung Ihrer Spenden für Zeitung und Gedenkstätten den in der Heimatzeitung beiliegenden Zahlschein:

**Spendenkonto  
Tscherwenkaer Heimatzeitung  
Itd. auf Ingrid Schmid  
Konto Nr. 92100 bei der  
Raiffeisenbank München-Süd  
BLZ 701 694 66  
IBAN:  
DE75 7016 9466 0000 0921 00  
BIC: GENODEF 1M03**

Um das weitere Erscheinen der Tscherwenkaer Heimatzeitung zu ermöglichen sind wir unbedingt auf ihre Spenden angewiesen, vielen Dank dafür.

Für die jahrelange hervorragende Verwaltung und Betreuung des Spendenkontos und der Familiennachrichten in Österreich von Frau Elsa Lieb möchten wir uns auf das herzlichste bedanken, die Familiennachrichten werden auch weiterhin von Frau Elsa Lieb betreut und weitergeleitet.

Es grüßt euch herzlich der Heimatausschuss München

*Elisabeth Arnold*

### Liebe Tscherwenkaer Landsleute

Seit vielen Jahren halten sie uns die Treue und unterstützen uns mit Ihrer Spende für den Erhalt unserer Tscherwenkaer Heimatzeitung und für den Erhalt unserer Gedenkstätten.

Mir ist es ein Bedürfnis, auch im Namen des Heimatausschusses

Tscherwenka aus München, dafür Danke zu sagen.

Es ist sicherlich nicht immer einfach eine Spende zu leisten, aus welchen Gründen auch immer dies ist. Doch das ist für uns auch ein Beweis dafür, dass es ihnen wichtig ist, die Heimatzeitung zu bekommen, um die Verbindung zu den Landsleuten aufrecht zu erhalten. Vielleicht sind auch unsere Beiträge über die Geschichte der Donauschwaben eine gute Informationsquelle für unsere Nachkommen, unsere Kinder und Enkelkinder, die eines Tages doch mehr wissen wollen über das Tscherwenka ihrer Eltern, und Großeltern.

Wir hoffen, dass wir auch weiterhin mit ihrer Unterstützung rechnen können.

Mit einem herzlichen Dankeschön an unsere Landsleute verbleiben wir mit einem heimatlichen Gruß

Ihr Heimatausschuss Tscherwenka-München

*Elisabeth Arnold*

### Gedenkstein im Münchner Waldfriedhof

Dem Heimatausschuss Tscherwenka in München ist es ein besonderes Anliegen, den Gedenkstein dauerhaft zu erhalten.

Die Benutzungszeit für die Grabstätte endet am 28.01.2029, danach besteht die Gefahr, dass der Gedenkstein abgeräumt wird und die im Sockel untergebrachten Dokumente und Gegenstände verloren gehen. Art und Umfang der Erinnerungsstücke sind in der THZ Folge 62 ab Seite 7 aufgelistet worden.

Unserer Bitte an den ehemaligen OB Christian Ude um Überprüfung unseres Anliegens hinsichtlich des dauerhaften Erhalts des Gedenksteins nach dem Jahr 2029 ggf. als Kulturdenkmal wurde erwartungsgemäß auf den Ablauftermin verschoben.

Die Einzelheiten über unser Bemühen um den Erhalt des Gedenksteins über das Jahr 2029 hinaus sind in der THZ, Folge 62 ab Seite 7 „Spendenauftrag zum Erhalt des Gedenksteins am Waldfriedhof“ ausführlich beschrieben und können dort nachgelesen werden.



*Tscherwenkaer Gedenkstein im Waldfriedhof München*

**Neu ist:** An der alljährigen Tscherwenkaer Toten-Gedenkfeier an Allerheiligen nahmen erstmals **Herr Johannes Sprenger** (Betrieb und Unterhalt Friedhöfe, Verwalter Waldfriedhof) und **Frau Mirjam Lund** (public relations = Öffentlichkeitsarbeit Städtische Friedhöfe München) teil.

Angesprochen auf unser Anliegen „Dauerhafter Erhalt des Gedenksteins“ wurde Bereitschaft signalisiert, die Möglichkeiten hierzu abzuklären. Unser Schreiben vom 5.11.2014 mit ergänzenden Anlagen zur Erläuterung wurde Herrn Sprenger persönlich von Christian Bischof am 11.11.2014 ausgehändigt und erörtert.

Herr Sprenger wird die Unterlagen an die zuständigen Stellen weiterleiten und uns baldmöglichst über das Ergebnis informieren.

## Stand der Wartung und Pflegearbeiten:

Die Reinigung des Gedenksteins erfolgt jeweils unentgeltlich durch LM Georg Gutwein.

Die Pflege der Pflanzenumfassung des Gedenksteins sowie die Ausgestaltung mit Blumengebinden etc. zu besonderen Anlässen wie Allerheiligen erfolgen weiterhin gegen Kosten durch Friedhofsgärtner. Um Kosten zu sparen, ist der Umfang der beauftragten Leistungen jedoch ab 2015 reduziert worden.

## Gedenkstätte im Friedhof in Crvenka

Die Gedenkstätte wurde 2007 fertiggestellt und 2008 feierlich eingeweiht. Herr Jelić hatte auch die Gedenkstätte entworfen, die Bauarbeiten ausgeschrieben, die Aufträge vergeben und die Bauausführung überwacht. Weiterhin kümmert er sich um die Pflege und Erhaltung der Gedenkstätte und legt zu besonderen Anlässen dort Blumengebinde nieder. Kontaktaustausch und Honorierung seiner Leistungen erfolgt über die Familie Elisabeth und Sepp Arnold. Die Gedenkstätte ist nach wie vor in gutem Zustand. Die Familie Arnold erhält jeweils zeitnahe Fotos der Gedenkstätte von Herrn Jelić.

Der Heimatausschuss Tschervenka bedankt sich im Namen aller

Tschervenkaer Landsleute recht herzlich bei Herrn Jelić für sein Wirken um den würdigen Erhalt der Gedenkstätte!

Für den Erhalt und die Pflege der Gedenkstätten WA und Crvenka sind wir weiterhin auf Spenden angewiesen!

Dies gilt noch viel mehr für die weitere Herausgabe und Zustellung der Tschervenkaer Heimat-Zeitung!

## Zum Fortbestand der Tschervenkaer Heimat-Zeitung

Wie bereits erwähnt, ist das Erscheinen der Zeitung sowie deren Versand in dem bisherigen Umfang (zweimal jährlich) auf längere Sicht nicht mehr möglich, die Kostendeckung ist nicht mehr gesichert. Zu viele der Tschervenkaer Erlebnisgeneration der Landsleute sind bereits verstorben, die Zeitung wird derzeit aber immer noch ca. 800 Lesern zugeschickt.

**Das Redaktionsteam der Tschervenkaer Heimat-Zeitung will sich informieren und den aktuellen Stand und das bestehende Interesse für das weitere Vorgehen feststellen. Hierzu finden Sie in dieser Ausgabe neben dem Zahlschein zusätzlich eine Antwortpostkarte mit Rückadresse und folgendem Hinweis:**

**Liebe Bezieher der Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ), wir möchten gerne von Ihnen wissen, ob Sie den weiteren Bezug der Zeitung wünschen.**

**Bitte die entsprechende Antwort (Ja oder Nein) auf dem Vordruck ankreuzen und mit der Post und mit ihrer aktuellen Leseradresse an die bereits aufgedruckte Rückadresse schicken:**

**Elisabeth und Josef Arnold  
Ludlstraße 8  
85232 Bergkirchen**

**Selbstverständlich können Sie ihre Information auch an alle Personen des HAT-M (Kontakte siehe Impressum der THZ) weitergeben, per Telefon oder E-Mail.**

**Ihr Redaktionsteam der  
Tschervenkaer Heimat-Zeitung**

Hier sei nochmals ausdrücklich erwähnt, dass alle Mitglieder des Heimatausschusses München sämtliche Leistungen für die Aufbereitung und den Versand der Zeitung ehrenamtlich, also kostenlos, erbringen. Die Kosten für die zahlreichen zusätzlich erforderlichen Materialien, Telefonate usw. zur Abklärung der Sachverhalte bei der Erstellung der Zeitung werden nicht in Rechnung gestellt.

*Schriftleitung  
Peter Bieber, Christian Bischof*

**Aktuelle Fotos von Herrn Architekt J. Jelić. Die Gedenkstätte wird von ihm gepflegt.**



Gedenkstätte Crvenka am 3. Oktober 2014



Gedenkstätte Crvenka am 2. November 2014 Allerseelen

# Flucht aus Tschervenka: 70 Jahre danach – warum immer noch nach-denken?

*Gedenken und Gedanken beim Heimattreffen in München-Haar am 11. Oktober 2014*

Heute vor 70 Jahren, ja ganz genau auf den Tag, standen einige Tausend Pferdewagen, Traktoren und Lastwagen an der Donau und versuchten verzweifelt über den breiten Strom zu kommen, suchten eine der wenigen Fähren oder die einzige Brücke zu erreichen und ins halbwegs sichere Westungarn zu ziehen. Denn von fernher, besonders wenn der Wind aus Osten kam, hörte man dunklen Geschützdonner, der kam aus dem heftig umkämpften westlichen Banat. Aber tatsächlich hatten die ersten russischen Vortruppen schon die Theiss überschritten.

Wie können wir an einem solchen Tag, so einem Gedenktag richtig nach-denken? Als ich bei meinen Bekannten in Heidelberg ankündigte, dass ich am Wochenende wegfahren würde, fragten sie wie die offenherzigen Pfälzer es tun: Und wohin fährst Du? – Nach München, zu einem Gedenktag der Donauschwaben, denn es ist siebzig Jahre her, dass sie flüchten mussten. – Dann verstummten meine redseligen Bekannten erst einmal – und dann kam's zögernd: Siebzig Jahre? ... da warst du noch ein Kind ... oder? Ja, es ist nicht weniger als zwei ganze Menschenalter her und unsere Enkel wollen von dem allem wenig wissen. Gerade deshalb aber wollen wir darüber sprechen, denn das Leiden und die Tränen sollen nicht vergeblich gewesen sein.

Wie aber richtig nach-denken? Natürlich können wir uns jene Ereignisse, jene Angst und Panik am reißenden Strom der Donau vor Augen halten, wo die Pferde auf den Fähren scheuten und die endlich erzielte Überfahrt in Gefahr brachten. Aber es wäre nicht gut für uns so nur die ganze Angst von damals wiederaufleben zu lassen wie in

einem Film. Ich möchte lieber, wie ich es so oft bei meinem Vater und vielen Christen gesehen habe, zur Heiligen Schrift greifen, bzw. zu diesen kleinen, ja winzigen Auszügen, wie sie die *Losungen* der Herrnhuter Brüdergemeinde bieten. Man darf diese Worte nicht als Orakel lesen, aber doch als Hilfe nehmen.



*Pfarrer Staudt bei der  
Kerweihandacht in Haar*

Die Losung für den 9. Oktober dieses Jahres lautete: **Ich bin der Herr, dein Gott, der dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft geführt habe** (2. Mose 20,2) – ein Wort, das wir wohl seit Kindheit kennen. Nun, das was wir oder vielmehr unsere Eltern verließen, war doch eigentlich keine Knechtschaft, sondern Freiheit und ehrlich erworbener und erschaffener Besitz, ein Dorfleben und eine Gemeinschaft, die funktionierte – funktioniert bis heute, wie wir sehen. Und doch: viele ahnten, es könnte eine Knechtschaft werden, eine harte sogar. Und wirklich, für die, die dort geblieben sind, begann diese Knechtschaft bereits eine Woche später, als sie ins Gemeindehaus zusammengetrommelt wurden und die neuen Herren ihre Maßregeln verkündeten. Das weitere von dieser Knechtschaft wissen wir.

Also nachträglich, nach-denkend können wir sehr wohl bekennen: **Dank sei dir Herr, dass du uns herausgeführt hast.** – Und dazu passt dann sehr wohl der zweite Teil der Losung, der sog. „Lehr Text“, ein Wort aus dem Neuen Testament: *Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als der Sohn des Pharao gelten* – also durch eine eigene Einsicht und Entscheidung, einen festen Glauben. Dass jene Entscheidung zur Flucht, nach schwerer Abwägung in den Familien zu einem **festen Glauben an die Rettung** wurde, das ist unseren Eltern hoch anzurechnen. Das war eine unüberwindliche Hoffnung, die sie bestärkte, auch mitten in dem trüben Oktoberwetter und trotz der Masse der Davon-eilenden, nicht aufzugeben und umzukehren. Durchhalten auch wenn es oft stockte!

Das andere Losungswort ist für den heutigen Tag: **Das Verlangen der Elenden hörst du, Herr, mach ihr Herz gewiss.** (Psalm 10,17) Ja, aber es ist wieder hinterher leicht vom Durchhaltewillen zu sprechen. Wie viele Zweifel und Ängste schossen unseren Vorfahren damals durchs Herz? Große Hoffnung und doch Angst, die Furcht vor so vielen Gefahren – wie nah lag und liegt das immer beisammen? Man wollte vielmehr zum Himmel schreien. Wird der Herr das Verlangen der Elenden hören und ihr Herz fest machen?

Ich habe erst vor wenigen Jahren bei einem solchen Treffen in Sindelfingen gehört, dass die, die dort warten mussten und nicht wussten, welche Fähre oder Brücke sie vielleicht über die Donau führte, dass diese dort zusammen gestauten Batschka-Leute schließlich flehentlich einige ihre Pfarrer baten, einen Gottesdienst zu halten und für sie zu beten.

Und es taten sich einige zusammen. Nein, das war sicher kein feierlicher Gottesdienst mit Orgel, sondern ein kleiner Platz unter offenem Himmel und ohne große Loblieder, aber mit einem lauten Ruf zu Gott, dem Herrn, um Rettung und Erlösung. Wohl kaum haben sie gesungen „Lobet den Herren“, eher „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“.

Aber ganz sicher haben sie den **Psalm 23** gesprochen. Doch wie anders klingen dann bestimmte Worte: **du führst mich zum frischen Wasser** – war das noch das frische Brunnenwasser oder war es jetzt auf einmal der reißende Strom der Donau? War dieses rasende Wasser die Rettung? Vielleicht haben unsere Eltern auch mit Verwunderung gesprochen und vernommen „**Er führet mich auf rechter Straße – um seines Namens willen**“ Herr, möge es so sein! Welch ein Wort der Hoffnung. Doch wo ist diese freie, rechte Straße, wenn alles verstopft ist? Gilt es dennoch, dem Namen Christi zu vertrauen? Denn dem anderen Namen, dem des großen Führers, dem trauten die meisten nun nicht mehr.

**Und ob ich schon wanderte im finstern Tal.** Da wo es doch in der breiten südlichen Puszta eigentlich nirgends ein Tal gab, höchstens die verlorene Einsamkeit zwischen den weiten Feldern, jetzt aber die Erfahrung der dumpfen Angst auf allen Wagen und Wegen. Da erst verstanden viele von uns den Sinn des alten Wortes. Und zugleich die Zusage für die Zukunft: ... **fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir.** Eine Beruhigung der aufgewühlten Seelen war dringend vonnöten. Ein fester Glaube konnte dies leisten. Er enthob damit nicht aller Sorge, machte sie aber doch geringer. Was wohl **Stecken und Stab** bedeuten können?

Mein Vater berichtete, dass dort, es kann nur kurz nach jenem Ruf zum Himmel gewesen sein, ein Junge zu

ihm kam, einer den er kannte, ein ehemaliger Zögling des Waisenhauses in Torschau, den mein Vater zu seinen Eltern als Lehrling vermittelt hatte und der in Tschervenka eine Weberlehre absolviert hatte. Der kam nun zu ihm und sagte „Staudt Pfarrer, Eure Eltern sind auch hier, auf einem Lastwagen.“ Mein Vater wollte es nicht glauben, denn er hatte sich zwei Tage zuvor von ihnen verabschiedet, sie wollten nicht losziehen, sie wollten daheim bleiben.

Aber der Junge nahm ihn mit und führte ihn zu drei deutschen Militär-LKWs, die nun ebenfalls zwischen den hunderten Pferdewagen steckten. Tatsächlich, auf einem Wagen saßen die alten Eltern meines Vaters und seine Schwester Katharina (der Bruder Jakob hatte als einer der wenigen die Batschka mit einigen Ballen Stoff unterm Arm sozusagen auf einer Geschäftsreise früher verlassen). Nun bat mein Vater diese deutschen Soldaten, die mit fast leeren LKWs auf dem Rückzug von Griechenland und auf dem Weg nach Norden waren, ja er flehte sie an: Wir sind 18 Personen auf einem Wagen, Waisenkinder vor allem und meine Familie mit zwei kleinen Kindern. Unser Wagen bricht schier zusammen. Könnt ihr uns nicht mitnehmen? – Kurze Beratung unter den Soldaten – und sie stimmen zu. Wir luden eilends unsere Sachen auf die drei LKWs, überließen den Leiterwagen und Pferde einer Familie, deren Wagen zusammengebrochen war, und langsam mit viel Hupen quälten sich die drei LKWs durch die verstopften Wege. Ich erinnere mich noch gut daran, denn es war zum ersten Mal, dass ich auf einem LKW fuhr, hinten auf der Pritsche.

Stecken und Stab, das war diesmal Militär und Motor, Bedrohliches und doch Rettendes. – Was für mich ein kleines Abenteuer war, bezeichnete mein Vater als das größte Wunder seines Lebens: die Errettung aus

dem Tal des Todes. Unerwartet und ohne Grund. Oder war es nur großes Glück und Zufall? Oder war es doch eine Gebetserhörung eines Elenden? Der Waisenjunge, dem mein Vater einst zur Lehrstelle im Elternhaus verholfen hatte, wurde jedenfalls zum Engel, und das heißt ganz wörtlich zum Boten, der aus dem Chaos kam, der den Weg wies und verschwand ...

Flugs gings dann doch im Herbstwind nach Norden und ich erinnere mich noch – da saß ich nämlich vorne im Führerhaus zwischen den Soldaten und meinem Vater – als wir in Budapest einfuhren und über die berühmte Kettenbrücke fuhren, hinüber zum Pfarrer der lutherischen Kirche, der aus Torschau stammte und den mein Vater kannte, Ludwig Wolf, den auch jeder in Budapest kannte. Denn sein Pfarrhaus – er war sogar inzwischen zum Dekan/Senior gewählt – war eine Rettungs-Adresse für so viele bedrohte Juden, damals im Sommer 44 nach dem Einmarsch der Wehrmacht im möglicherweise unzuverlässigen Ungarn. Es war auch unsere erste Adresse.

Übrigens war die Flucht damit noch lange nicht zu Ende. Vielmehr schien Budapest zu einem neuen „finstern Tal“ zu werden, einer Sackgasse, zumal die Nazi-treuen Pfeilkreuzler genau in diesen Tagen den „Reichsverweser“ Horthy stürzten, der braune Putsch in lauen Herbsttagen. Budapest war ein Hexenkessel, wo wieder Juden gejagt und in die Donau gestürzt wurden. Andere stürmten davon, auch wir mit einem Transport gen Wien. Eine ganze Woche hat die Fahrt im Güterzug gedauert, mit reichlich Fliegeralarm und Angstgeschrei. Eine Strecke, die wir heute in drei oder vier Stunden zurücklegen.

Ich bin fest davon überzeugt, dass es in jeder Familie ähnliche Rettungsgeschichten gab. Für die meisten anderen Leute aus der Batschka

war es doch ein langer mühsamer Weg durch die Dörfer Westungarns, wie es Karl Beel vor Jahren beschrieben hat, irgendwo um den Plattensee und schließlich bis Wien, bis man dort von der sog. VOMI, der „Volksdeutschen Mittelstelle“, die leider eine Einrichtung des SS-Hauptamtes in Berlin war, den Rat bekam, durch Böhmen zur Grafschaft Glatz in Schlesien zu ziehen. So taten es auch die meisten, vier oder mehr harte Wochen Richtung Nordosten. Tatsächlich war man dort vorbereitet und die Notaufnahme gesichert – für gerade mal zwei Monate, als die Gastgeber sich auch auf die Flucht begeben mussten. Es ist hart, aber wir sollten

jene verrückten Zeiten nicht vergessen.

Ich habe auch die Fluchtgeschichte von Elisabeth Arnold in der letzten Ausgabe unserer Heimatzeitung sehr genau gelesen und neben dem oft wiederkehrenden „es sollte noch schlimmer kommen“ auch die vielen kleinen Wunder der Bewahrung gesehen. Wahrlich ein Wunder, dass sie das alles überstanden hat und heute so fröhlich unter uns ist.

**Siebzig Jahre danach** nachdenken, manches nach-buchstabieren, manchem nach-trauern heißt aber doch schließlich **nachträglich danken**, ausführlich danken für die

Rettung aus oder vielmehr vor der Knechtschaft, die Rettung und Führung in ein Land, das damals selbst am Ende und zerstört war, und dennoch sogar ein Land der Verheißung wurde, wo wir wieder in Frieden und unter dem eigenen Apfelbaum wohnen konnten.

Und deshalb können wir jetzt wohl auch aus ganzem Herzen singen: Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren ... in wieviel Not hat nicht der gnädige Gott über dir Flügel gebreitet

*Kontakte: Helmut Staudt Pfr.i.R.  
69251 Gaiberg  
Otto-Wiesner-Weg 5  
E-Mail: [helmut.staudt@gmx.de](mailto:helmut.staudt@gmx.de)*

## Festveranstaltung der Landsmannschaft der Donauschwaben – Samstag 10. Mai 2014 –

Auszug aus dem Pressebericht vom 23.5.2014 von Hermann Schuster:

Die Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e. V. hat zu einer festlichen Feier „**70 Jahre Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien in Bayern**“

ins Haus der Donauschwaben nach Haar bei München eingeladen.

Der Landesvorsitzende Hermann Schuster konnte neben 110 aus allen Landesteilen Bayerns angereisten Landsleuten auch eine Reihe

von Ehrengästen, u. a. Herrn Dr. Andreas Weber, Direktor des Hauses des Deutschen Ostens, Frau Wilhelmine Schnichels, Vorsitzende der Donauschwäbischen Kulturstiftung München, Herrn Alexander Koriansky, Landesgeschäftsführer des BdV und die beiden hochgeschätzten donauschwäbischen Persönlichkeiten Franz Wesinger, ehemaliger langjähriger Vorsitzender des St. Gerhards-Werks e. V. und Hans Sonnleitner, ehemaliger Vorsitzender der Donauschwäbischen Kulturstiftung, München, begrüßen.

Sein ganz besonderer Gruß galt Herrn Dr. Ingomar Senz, donauschwäbischer Historiker, der sich auch bereit erklärt hatte, den Festvortrag mit dem Thema: „Der Heimatgedanke zwischen Bewahren und Anpassen“ zu übernehmen.

**Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden auch 12 Tafeln vorgestellt (siehe Seiten 9–20), welche aus dieser Dokumentation heraus entwickelt wurden und im Haus der Donauschwaben inzwischen einen festen Platz (im EG-Flur) erhalten haben.**

*Den Festvortrag hielt Herr Dr. Ingomar Senz*



*Ehrengäste, u. a. Herr Sonnleitner und Herr Wesinger (im Bild rechts unten)*





Unter den Besuchern das Ehepaar Settele

Sie weisen eindrucksvoll nach, dass die Geschichte der Donauschwaben in Bayern – wie sicher auch in vielen anderen Ländern – eine erfolgreiche Fortsetzung gefunden hat. Als der Vorsitzende abschließend u. a. Folgendes wörtlich ausführte, sprach er wohl vielen Landsleuten aus der Seele:

„Mit großer Dankbarkeit blicken wir heute auf all unsere Lieben zurück, die auf dem Fluchtweg unsägliche körperliche und seelische Leiden erdulden mussten, mit besonderer Ehrfurcht und Trauer auf jene, die den fürchterlichen Strapazen erlegen sind.

Wir schauen voller Bewunderung und tiefer Dankbarkeit auf unsere Mütter und Väter, die mit einer übermenschlichen Kraftanstren-

gung hier in Bayern einen Neuanfang geschafft haben. Als Christen schauen wir aber auch voller Demut nach oben und danken unserem Herrgott für seine schützende Wegbegleitung und für die vielen Tröstungen und Ermutigungen, die wir als Volksgruppe und sicher auch jeder für sich, durch den christlichen Glauben erfahren durften.

Und schließlich können wir auch mit Mut, Zuversicht und Gottvertrauen in die Zukunft blicken, weil wir den Weg in unsere Zeit geschafft haben und in einem Land mit einer freiheitlichen Rechtsordnung, hoher Lebensqualität und besten Zukunftschancen leben dürfen.“

Beim abschließenden kleinen Imbiss gab es für viele ein freudiges Wiedersehen mit Verwandten, ehemaligen Nachbarn und Weggefährten, so dass die Veranstaltung weit in den Nachmittag hinein andauerte.

#### Nachtrag:

Zwischenzeitlich konnte auch die umfangreiche, überarbeitete Dokumentation „**Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien in Bayern**“ von Hermann Schuster fertiggestellt werden.



Dokumentation Hermann Schuster

Die 100-seitige Dokumentation kostet 8,- Euro zzgl. Versandkosten und kann im Haus der Donauschwaben bestellt werden. Abholung während der Öffnungszeiten ist ebenfalls möglich.

#### Anschrift / Telefon

Haus der Donauschwaben in Haar bei München, Leibstr. 33, 85540 Haar, Tel. 0894 56 99 19-0

#### Öffnungszeiten:

Mittwoch: 9:00–15:00 Uhr,  
Montag u. Freitag 9:00–11:00 Uhr

Aufbereitet von  
Peter Bieber u. Christian Bischof

Dokumentation in 12 Tafeln zur Integration der Donauschwaben in Bayern, zu besichtigen im Haus der Donauschwaben in Haar, im Flur des Erdgeschosses



# Die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien in Bayern

## Historischer Hintergrund

### Die Siedlungsgebiete der Donauschwaben im ehemaligen Jugoslawien

Vor Beginn des Zweiten Weltkrieges befanden sich 536.000 Donauschwaben<sup>1</sup> innerhalb der Grenzen des ehemaligen Jugoslawien.



### Verteilung der deutschen Bevölkerung im ehemaligen Jugoslawien Stand April 1941

Banat	126.000 Personen
Batschka und Baranja	191.000 Personen
Syrmien	72.000 Personen
Slawonien	69.000 Personen
Bosnien, Serbien und Herzegowina	30.000 Personen
Kroatien	14.000 Personen
Untersteiermark und Übermurgebiet	13.000 Personen
Krain-Gottschee	21.000 Personen
<b>Gesamt</b>	<b>536.000 Personen</b>

<sup>1</sup> G. Reichling Die deutschen Vertriebenen in Zahlen, Teil I, Tab. 1

### Situation unmittelbar nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in Jugoslawien

Die Donauschwaben lebten in ihren Siedlungsgebieten im ehemaligen Jugoslawien mit Serben und anderen ethnischen Gruppen über 300 Jahre in Frieden zusammen. Dies änderte sich schlagartig, als die deutschen Truppen in einem Blitzkrieg vom 6. bis 18. April 1941 Jugoslawien überrannten. In diesem Krieg gerieten sie als missbrauchte Beteiligte zwischen zwei Fronten der kriegführenden Mächte und dadurch zwangsläufig in machtpolitische Auseinandersetzungen, die letztlich für sie zur Katastrophe wurden.

Mit dem AVNOJ-Beschluss vom Jahre 1943 wurden die Deutschen zu Volksfeinden erklärt, entrechtet und ihr Vermögen dem jugoslawischen Staat zugeschlagen.

Damit wurde der Exodus der deutschen Bevölkerung eingeleitet. Es folgten Evakuierung, Flucht, Vertreibung, unvorstellbare Grausamkeiten und Völkermord. Das Ergebnis war die nahezu vollständige Ausrottung der Donauschwaben in ihren Siedlungsgebieten im ehemaligen Jugoslawien.

Dieser Vorgang vollzog sich in den einzelnen Landesteilen Jugoslawiens sehr unterschiedlich.

### Flucht und Vertreibung

#### Arten und Wege der Flucht und Vertreibung

Auch Fluchtbewegungen waren sehr unterschiedlich: In der Batschka und im Westbanat flohen nur verhältnismäßig wenige Donauschwaben. Eine systematische Evakuierung der Donauschwaben nahmen die deutschen Militärbehörden im Bereich Kroatiens Anfang Oktober 1944 vor, dies mit Fuhrwerken und Eisenbahn-Güterzügen. Größere Gruppen aus Syrmien wurden nach Oberösterreich dirigiert. Die Deutschen der Batschka, des Banats und der Baranja brachten sich mit Pferdegespannen außer Landes. Einige Wagenkolonnen konnten auf dem direkten Weg über Ungarn (Plattensee) und Österreich nach Bayern gelangen. Ein anderer Teil der Pferdegespanne wurde zunächst nach Schlesien geleitet und traf nach vielen aufgezwungenen Irrungen in den ersten Monaten des Jahres 1945 in Bayern ein; die Ankömmlinge wurden auf verschiedene Ortschaften in der Oberpfalz und in Niederbayern aufgeteilt. Wieder andere Gruppen setzten ihren Weg in Richtung Baden-Württemberg fort.



Futoker Wagenkolonne in Trostberg am 24.04.1945

# Die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien kommen nach Bayern

## Ankunft und Aufnahme

Der Flüchtlingsstrom nach Deutschland setzte bereits im Jahre 1944 ein und wurde mit Flüchtlingen aus allen Ostgebieten vor der herannahenden Ostfront in den folgenden Jahren immer stärker. Bis zum Jahr 1950 kamen insgesamt etwa 12 Mio. Vertriebene nach Deutschland, unter ihnen waren etwa 148.000 Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien<sup>1</sup> Etwa 1,93 Mio. Flüchtlinge<sup>2</sup> fanden in Bayern Zuflucht, etwa 68.000 Personen<sup>1</sup> davon waren Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien. Bis zum Jahr 2004 kamen weitere 90383 Personen deutscher Herkunft aus dem ehemaligen Jugoslawien<sup>2</sup> nach Deutschland, ca. 42.000 Personen (Schätzzahl) davon nach Bayern, sodass Bayern letztlich etwa 110.000 Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien aufgenommen hat.

<sup>1</sup> G. Reichling Die Deutschen Vertriebenen in Zahlen, Teil 2  
<sup>2</sup> Donauschwäbisches Archiv – Reihe I, Band 19

Der größte Teil der Flüchtlinge kam in Bayern über sechs Grenzdurchgangslager in die US-Besatzungszone, wovon ab dem Jahr 1945 die Lager Wiesau (Lkr. Tirschenreuth) und Hof (Saale) im Norden, das Lager Furth i. W. (Lkr. Cham) im Osten für die mit Fuhrwerken über Ungarn, Böhmen nach Schlesien geleiteten und von dort in Richtung Bayern geflüchteten Donauschwaben die wichtigsten waren. Ab dem Jahr 1951 war dann das Lager Piding (Lkr. Berchtesgaden) im Süden für die über Ungarn und Österreich nach Bayern transportierten Donauschwaben zuständig.



li: Ankunft einer Wagenkolonne in Deggendorf (1945)

re: Grenzdurchgangslager Furth i.W.

Fotos: Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur, Band 24



Diese Lager dienten als *Durchgangslager*, wo die Ankömmlinge zunächst registriert, notdürftig versorgt und dann in alle bayerischen Regierungsbezirke über *Regierungslager*, *Landratslager*, *Kreislager* und *Ortslager* verteilt wurden. Die Verteilung erfolgte in weniger zerstörte Gebiete, wo die Gemeinden und Landkreise in allen verfügbaren Gebäuden Notlager und Unterkünfte einrichten mussten.

Mit die ersten donauschwäbischen Ankömmlinge stammen aus den Orten Kolut, Bezdán und Hodschag; sie kamen bereits Ende 1944 in den Landkreis Forchheim und nach Niederbayern, von wo sie über das Aufnahmelager in Deggendorf, in die Hallertau und in die Ortschaften Straßkirchen und Künzing verteilt wurden.

### Staatliche Unterstützung als Hilfe zur Selbsthilfe

Mehrere Gesetze und Verordnungen steuerten die Integration. Meilensteine waren das *Flüchtlingsgesetz* (1947), das *Soforthilfegesetz* (SHG, „Gesetz zur Milderung dringender sozialer Notstände“, 1949) und das *Gesetzeswerk über den Lastenausgleich* (LAG 1952). Letzteres erwies sich besonders für die Donauschwaben als sehr wichtig. Zur Durchführung des *Lastenausgleichsgesetzes* wurden in den Landratsämtern und Stadtverwaltungen sogenannte *Ausgleichsämter* eingerichtet, denen sogenannte *Heimatauskunftsstellen* zugeordnet wurden. Die Einheimischen empfanden die finanziellen Hilfen für die Flüchtlinge und Vertriebenen vor allem im wirtschaftlichen Bereich als nicht gerechtfertigt. Es kam deshalb zwischen den Ankömmlingen und Einheimischen nicht selten zu erheblichen Differenzen.



li: Ausgabe von Flüchtlingsausweisen  
 Foto: Hefte zur Bayerischen Geschichte und Kultur Band 24

### Wirtschaftliche Integration

Die getrennten donauschwäbischen Familien und Stammesgemeinschaften strebten zueinander. Sie bedienten sich dabei des öffentlichen Suchdienstes des Roten Kreuzes und der caritativen und kirchlichen Hilfsstellen; entscheidender aber wurde bald die Selbsthilfe der landsmannschaftlichen Gemeinschaften. Durch diese Maßnahmen konnten nicht nur die durch Entwurzelung zerstörten gesellschaftlichen Bindungen vielfach wieder neu entwickelt werden, sondern sie führten auch zur Neuausrichtung in den verschiedensten Bereichen.

### Beruflicher Neuanfang

Bei der beruflichen Eingliederung waren besonders die Donauschwaben einem starken sozialen Strukturwandel unterworfen. Sie waren in ihren Herkunftsländern mehrheitlich Bauern gewesen und mussten sich mit ihrer bäuerlichen Grundhaltung und Berufsausübung hier in Deutschland in einer hochtechnisierten Industriegesellschaft zurechtfinden. Das Angebot an Arbeitsplätzen war seinerzeit allerdings äußerst gering; die besten Chancen eine Arbeit zu finden waren in den Ballungsräumen gegeben. Die Landeshauptstadt München war ein bevorzugter Zuzugsort, wo viele Landsleute am Bau und besonders bei Großbetrieben wie z.B. bei BMW, MAN, Siemens, Bosch und bei der Ziegelei Ellwanger in Berg am Laim eine Beschäftigung fanden. Auch gab es in anderen Großstädten, wie z.B. Augsburg und Nürnberg Arbeitsplätze; eine weitere gute Erwerbsmöglichkeit bot für viele donauschwäbische Arbeitssuchende das sogenannte Industrie-Dreieck bei Burghausen (z.B. Fa. Wacker-Chemie). Durch Zuverlässigkeit und Fleiß konnten die Donauschwaben, im Verbund mit den anfänglichen kirchlichen und gesetzlichen Hilfestellungen, im Laufe der Zeit ihre Einkommensverhältnisse zunehmend verbessern.

Auch waren akademische Berufe in Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung schon in der ersten donauschwäbischen Nachfolgeneration keine Ausnahme mehr.

### Landwirtschaftliche Betriebe

In Bayern eröffnete sich für nur wenige donauschwäbische Bauernfamilien die Möglichkeit, einen eigenen Betrieb zu bewirtschaften.

Einigen ist dies gelungen:

- Im oberpfälzischen Leoprechting bei Regensburg entstanden im Jahre 1950 im Zuge der Bodenreform mehrere donauschwäbische Bauernhöfe.
- In Oberbayern, in der sogenannten „Panger Filze“ bei Bad Aibling, liegt das kleine Bauerndorf *Schlarbhofen*, bestehend aus acht Bauernhöfen der Familien *Schlarb* und *Stieb* aus der Batschka



Schlarbhofen – landwirtschaftliche Betriebe der Fam. Schlarb und Stieb aus Siwatz



Die erste Kuh verkauft



Die Panger Filze

**Weitere Donauschwaben-Bauernhöfe entstanden in**  
 Nierumseldorf b. Kelheim      Unterschleißheim bei München  
 Tollbach                              Freising  
 Sittling                                Siegenburg  
 Chiemseemoos                      Kottingrohr

### Selbstständige Betriebe

Viele ehemalige donauschwäbische Besitzer von Handwerksbetrieben wagten auch hier in der neuen Heimat mit Erfolg die Selbstständigkeit. Eine Studie belegt: Der Erfolgsvorsprung, den Bayern bei der Sesshaftmachung der Heimatvertriebenen vor allen anderen Bundesländern erzielt hat, war den hier in den Jahren 1947 – 1950 gewährten Finanzierungshilfen zu verdanken.

Auch donauschwäbische Handwerker wagten erfolgreich die Selbstständigkeit und gründeten Handwerks-, Dienstleistungs- und Handelsbetriebe in nahezu allen Regionen Bayerns. Viele davon werden heute noch als Familienbetriebe geführt.

Stellvertretend hierfür werden die Firmen Küchen–Dreier in Haar bei München und Kaltenbach–Jeans in München genannt.

### Der Weg zum Eigenheim

Die über Jahrhunderte währende Verbundenheit mit Grund und Boden hat den Donauschwaben einen sehr starken Hang zum eigenen Heim mitgegeben, wie bei ihnen auch ein ausgeprägter Wille zur Selbst- und gegenseitiger Hilfe sehr stark bestand. Soforthilfeprogramme ab dem Jahre 1949 (später Lastenausgleichsgesetz) bewirkten schon mit oft sehr kleinen Krediten, gepaart mit einem enormen Eigeneinsatz, eine rege Bautätigkeit. Die Entschädigung nach dem Lastenausgleichsgesetz ist für die Donauschwaben allerdings verhältnismäßig spät erfolgt.

### Donauschwäbische Siedlungen und Aufnahmeorte in Bayern

Neben den staatlichen Hilfen waren ebenso selbstverständlich Verdienstmöglichkeiten notwendig. So entstanden donauschwäbische Siedlungen hauptsächlich in der Nähe von Unternehmungen, die nach dem Krieg Arbeiter und Fachkräfte beschäftigten.

Die größte geschlossene donauschwäbische Siedlung entstand in München, Stadtteil Trudering mit den angrenzenden Stadtteilen Riem, Daglfing,



Schäferwiese München-Trudering



Gegenseitige Hilfe beim Hausbau

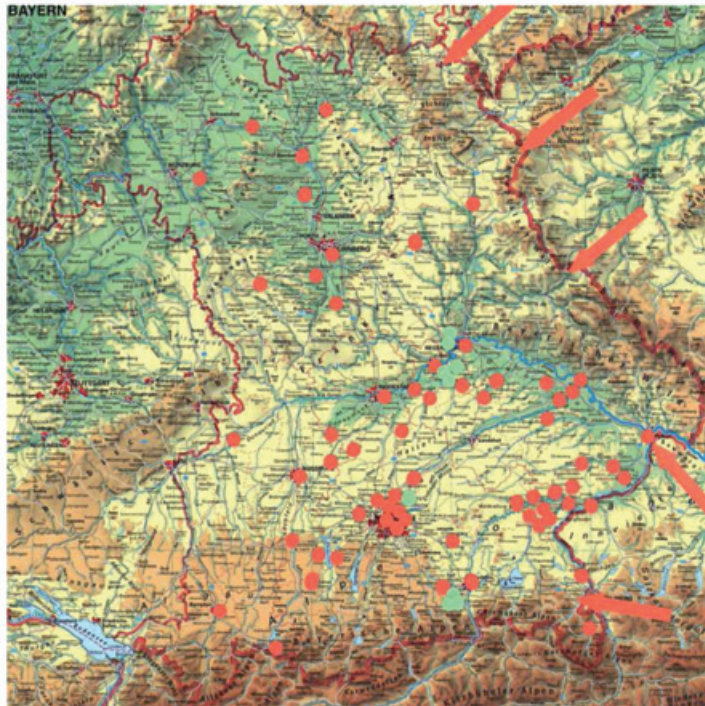


Donauschwäbische Siedlung in Garching/Alz

Kirchtrudering, Straßtrudering, Michaeliburg, Solalinden und der benachbarten Gemeinde Haar. In diesem Großraum haben sich seinerzeit rund 75.000 Menschen angesiedelt, davon 25.000 bis 30.000 Donauschwaben. Die ersten Siedler kamen aus Filipowa, weitere folgten aus den Ortschaften Futok, Bulkes, Sentiwan, Brestowatz, Parabutsch, Apatin und Palanka in der Batschka; der Baugrund war ehemals eine Steinheide. Auch in München-Karlsfeld, im Bereich des Kistlerhoflagers, in Dachau, in der Siedlung „Schießplatz“ in Freimann, in Moosach und in anderen Münchener Stadtteilen ließen sich die Donauschwaben nieder. Davon künden heute noch die Straßennamen wie z.B. Batschka Straße, Banat Straße, Neusatzter Straße, Adam Müller Gutenbrunn- und Lenaustraße. Manchmal geschahen auch „Wunder“: Durch großen Fleiß und gegenseitige Hilfestellungen entstanden nahezu über Nacht ganze Siedlungskomplexe, z.B. die *Mondscheinsiedlung* in München-Sendling. Eine besondere Leistung auf dem Bausektor haben die Donauschwaben im Landkreis Altötting vollbracht: Sie haben innerhalb von 8 Jahren in Altötting und in den Ortschaften Garching/Alz, Hart/Alz, Unterneukirchen, Gasteig, Wald/Alz, Gendorf und Feichten insgesamt 400 Eigenheime erstellt. Weitere Siedlungen in diesem Raum entstanden in den Gemeinden Tüßling, Markt, Kirchweidach, Emmerting, Burghausen und Winhöring.

### Landkarte - Bayern: Stand 1959

neue Heimatorte der Donauschwaben (rote Punkte)  
 neue landwirtschaftliche donauschwäbische Betriebe (blaue Punkte)  
 Durchgangslager der Donauschwaben (rote Pfeile)



- |  |   |
|--|---|
| <b>Oberbayern</b><br>Altötting<br>Bad Aibling<br>Berchtesgaden<br>Dachau<br>Ebersberg<br>Eichenau<br>Feichten<br>Freising<br>Garching/Alz<br>Halsbach<br>Herrsching<br>Höbenkirchen<br>Ingolstadt<br>Kirchweidach<br>Laufen<br>Leihof<br>Markt/Inn<br>Mühldorf<br>München -Allach<br>-Fasanerie<br>-Feldmoching<br>-Freimann<br>-Haderm<br>-Kistlerhofsiedlung<br>-Mitte<br>-Trudering<br>Oberkastl<br>Pfaffenhofen<br>Pleiskirchen<br>Rosenheim<br>Schrobenshausen<br>Töging/Inn<br>Unterneukirchen<br>Unterschleißheim<br>Utting<br>Vierkirchen b. Dachau<br>Weilheim<br>Winhöring<br>Wolnzach | <b>Oberpfalz</b><br>Regensburg<br>Sulzbach-Rosenberg<br>Weiden<br><br><b>Niederbayern</b><br>Abensberg<br>Biburg<br>Deggendorf<br>Deggendorf-Deggenu<br>Enzkofen<br>Griesbach<br>Hartkirchen<br>Kelheim<br>Landau/Isar<br>Mallersdorf<br>Neustadt/Donau<br>Ozing<br>Pankofen<br>Passau<br>Pfarrkirchen<br>Rottenburg/Laaberg<br>Siegenburg<br>Simbach/Inn<br>Straubing<br>Tann<br><br><b>Schwaben</b><br>Augsburg<br>Aichach<br>Füssen<br>Kempten<br>Lauingen<br>Lindau<br>Mering<br>Mering-St. Afra<br><br><b>Mittelfranken</b><br>Ansbach<br>Hilpoltstein<br>Nürnberg<br>Schwabach<br><br><b>Oberfranken</b><br>Bamberg<br>Forchheim<br>Lichtenfels |
|--|---|

### Bildung von Verbänden und landsmannschaftlichen Vereinigungen

#### Allgemeines

Durch eine planmäßige Verteilung über ganz Westdeutschland und das Koalitionsverbot der Vertriebenen vom 6. Juli 1946 versuchten die Siegermächte eine Auflösung der entwurzelten deutschen Gemeinschaften sicherzustellen. Es kam aber dennoch schon in den ersten Nachkriegsjahren zu losen Zusammenkünften verschiedener Gruppierungen.

Als dieses Koalitionsverbot im Jahre 1949 nicht mehr aufrechterhalten werden konnte, hatte sich auch die politische Konstellation geändert. Bei der nun möglichen Verbandsbildung unter den Vertriebenen wirkten sich in Deutschland zwei Organisationsprinzipien aus: zunächst das interessenpolitische bzw. berufsspezifische und später das landsmannschaftliche.

#### Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer

Schon im Jahr 1947 setzte in Bayern unter den donauschwäbischen Lehrern als erster Berufsgruppe die Gemeinschaftsarbeit ein. Es kam zunächst zu regionalen Zusammenkünften und Aussprachen im kleinen Kreis. Die erste überregionale Tagung donauschwäbischer Lehrer aller Schularten wurde am 18. und 19. Aug. 1947 in Regensburg durchgeführt. Zur weiteren Verfolgung der berufsspezifischen und der landsmannschaftlich-kulturellen Gemeinschaftsaufgaben wurde die *Arbeitsgemeinschaft Donauschwäbischer Lehrer* ins Leben gerufen. Der Zusammenschluss donauschwäbischer Lehrer war auch maßgeblich an der Gründung des *Südostdeutschen Kulturwerkes* beteiligt. Ureigenes Anliegen der Lehrer war die geistige Eingliederung des donauschwäbischen Kulturgutes in das gesamtdeutsche Kulturbewusstsein. Die Arbeitsgemeinschaft der donauschwäbischen Lehrer hat zwar schon vor einigen Jahren ihre Tätigkeit eingestellt, es existiert jedoch noch eine einfache Geschäftsstelle, die ein umfangreiches Archiv unterhält und die für wissenschaftliche Arbeiten zur Verfügung steht.



Vertreter- und Arbeitstagung der ADL in Straubing 1954

#### Gründung der Landsmannschaft der Donauschwaben - Landesverband Bayern e.V.

Was die Volksgruppe der Donauschwaben betrifft, ging die Initiative zur Gründung der Landsmannschaft von den donauschwäbischen Vertretern der kirchlichen Hilfs- und Beratungsstellen aus. So formierten sich zunächst in Stuttgart (unter Franz Hamm) später auch in Bayern, Hessen, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hamburg und Berlin (West) Landesverbände; später folgte der Zusammenschluss in einem Bundesverband. In Bayern fanden sich im Raum Straubing einige Männer zusammen und gründeten das sogenannte *Fünferkomitee*, das sich der hier gestrandeten Menschen aus den Ländern Südosteuropas annahm. Auch die Katholische Kirche schuf die *Kirchliche Hilfsstelle* und die Evangelische Kirche das *Hilfswerk der Evangelischen Kirche*.



Bundestreffen der Landsmannschaft der Donauschwaben in Rosenheim am 24.06.1953

Am 2. November 1945 hat das Bayerische Innenministerium das *Staatskommissariat für das Flüchtlingswesen* eingerichtet, das den Vertriebenen, auch den Donauschwaben, sehr behilflich war. Um in der Verfolgung von Anliegen eine bessere Durchschlagskraft zu haben, kam es auch in Bayern zur Bildung von mehreren Landsmannschaften. Die Gründung der *Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern*, zu der 39 Mitglieder aus ganz Bayern angereist kamen, erfolgte am 30. Oktober 1949 in der Gaststätte *Tannengarten* in München.

Im Jahre 1957 schlossen sich die einzelnen Landsmannschaften im *Bund der Vertriebenen* zu einer Dachorganisation zusammen. Schon vor der Gründung des Landesverbandes Bayern bestanden in München und anderen Städten Bayerns landsmannschaftliche Vereine. Diese Organisationen wurden nach der Gründung in den Landesverband eingegliedert. Schon im Jahr 1950 haben sich die einzelnen Landesverbände zum Bundesverband mit Sitz im *Haus der Donauschwaben* in Sindelfingen zusammengeschlossen; auch wurde der Bundesverband der Donauschwaben e.V. Mitglied des Bundes der Vertriebenen (BdV). Im Jahre 1950 haben die Vertriebenen in der *Charta der Deutschen Vertriebenen* feierlich festgeschrieben, dass sie auf Rache und Vergeltung verzichten, eine Kollektivschuld ablehnen und auf der Grundlage von Freiheit, Gerechtigkeit, Wahrhaftigkeit und Versöhnung auf das Entstehen eines geeinten Europa hinwirken wollen. Für die Donauschwaben unterzeichnete diese Charta Landsmann *Franz Hamm*. Standen in den ersten Jahren nach der Verbandsgründung Sozial- und Integrationsfragen im Vordergrund, war der Verband in den darauf folgenden Jahren immer wechselnden Anforderungen ausgesetzt, bedingt durch das Wegsterben der Erlebnisgeneration, die veränderten Bedürfnisse der nachfolgenden Generationen, die gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Veränderungen in Deutschland, wie aber auch in den Herkunftsländern der Donauschwaben. Heute sehen es die Donauschwaben als wichtigste Aufgaben an

- als Brückenbauer hin zu den Völkern der Herkunftsländer im Sinne einer tragfähigen Versöhnung zu wirken,
- an einer friedvollen Gesellschaftsordnung in Deutschland und Europa auf der Grundlage von Menschenrechten, Selbstbestimmung, Recht auf Heimat, Gerechtigkeit und Ächtung von Vertreibung aller Art mitzuwirken und
- mit verschiedenen Möglichkeiten das über 300 Jahre gewachsene soziale und kulturelle Erbe der Donauschwaben als einen festen Bestandteil deutscher Geschichte zu pflegen, zu erforschen, zu dokumentieren und an spätere Generationen weiter zu geben.

Quelle: J.V. Senz - 10 Jahresbericht der Landsmannschaft,

## Donauschwäbische Kulturarbeit in Bayern

### Allgemeines

In Bayern wurde bereits Anfang der 50er Jahre praktiziert, was später im *Bundesvertriebenengesetz § 96* festgeschrieben wurde: Das kulturelle Erbe der Vertriebenen ist deutsches Kulturgut, die ostdeutschen Kulturlandschaften sind ebenso Teil der deutschen Kultur wie diejenigen in Deutschland und dass es darum geht, diese Vielfalt in der Einheit zu bewahren. Die Verantwortlichen der Vertriebenenverbände haben auch sehr früh erkannt, dass die wenigen Habseligkeiten, wie z.B. Trachten, Originaldokumente, Bilder, Kleingeräte u.v.m., welche die Vertriebenen aus ihren Herkunftsländern mitgebracht hatten, einen unwiederbringlichen kulturellen Wert darstellen. So entstanden überall im Land, wo sich Angehörige einer donauschwäbischen Dorfgemeinschaft zusammengefunden haben, mit gerettetem Kulturgut sogenannte *Heimatstuben*. Ein ideelles Band der Zusammengehörigkeit alter Dorfgemeinschaften suchten auch die vielen *Heimatzeitschriften* zu knüpfen, die zumeist von den jeweiligen Heimatortsausschüssen herausgegeben wurden und heute noch werden. Auch die öffentliche Hand unterstützt gemäß dem *Bundesvertriebenengesetz § 96* dieses Bemühen auf verschiedenste Weisen; im Falle der Donauschwaben in Bayern hat der *Bezirk Oberbayern* die Patenschaft über die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien übernommen und der *Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V.* das *Haus der Donauschwaben* in Haar überlassen.



Eine Kulturtagung der Landsmannschaft in Regensburg  
Kulturtagung des Bezirksverbandes Niederbayern/Oberpfalz in Regensburg  
sitzend v.r.n.l.: die Frauen Endstrasser, Rösser, Sowisch, J. Blöser, Erna Lang; Stehend dahinter u.a.: Rösser, Reitinger, Endstrasser, Hans Binder, Jeckl, Knipp, Matz Huber, Hans Huniar, Nik. Bartl, Florian Krümer, Gg. Mandl, Lorenz Lang, Franz Hutterer, Ph. Beck, J.V. Senz; letzte Reihe: Alfred Pilz, Ing. O. Riebling, J. Justus, M. Klein, I. Brandt, Gg. Wegerer, A. Rentz

### Südostdeutsches Kulturwerk

Als zentrale kulturelle Einrichtung der Donauschwaben in Bayern entstand bereits im Jahr 1949 das *Südostdeutsche Kulturwerk e.V.* in München, das sich zur Aufgabe gestellt hat, das in den südöstlichen Ländern gewachsene geschichtliche und kulturelle Erbe der deutschen Bevölkerung in den Gesamtkomplex deutscher Geschichte und Kultur einzuordnen. Das *Südostdeutsche Kulturwerk e.V.* pflegte Kontakte zu allen zuständigen staatlichen Behörden und landsmannschaftlichen Organisationen und förderte ganz besonders die schöpferischen Kräfte donauschwäbischer Kulturschaffender. Es gibt seit 1952 die *Südostdeutsche Vierteljahresschrift* heraus, die seit dem Jahr 2006 *Spiegelungen* heißt und in den ca. 200 Bänden des *Donauschwäbischen Archivs* werden zahlreiche Aspekte donauschwäbischen Lebens dargestellt.



### Donauschwäbische Kulturstiftung



Konstanz der „Donauschwäbischen Kulturstiftung“  
Dr. Stefan Schmidt, Ing. Franz Bantz, Josef Volkmar Senz

Bereits in ihrer Gründungsversammlung am 30. Oktober 1949 hat sich die *Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V.* vorgenommen, die *Donauschwäbische Kulturstiftung e.V.* als kulturelle Selbsthilfeeinrichtung ins Leben zu rufen. So beschloss sie am 17. Juni 1978, eine Stiftung mit dem Namen *Donauschwäbische Kulturstiftung e.V.* zu gründen. Der für die Gründung der Stiftung notwendige Fonds wurde durch private Zuwendungen und Mittel einzelner Heimatortsgemeinschaften aufgebracht. Die *Donauschwäbische Kulturstiftung e.V.* des Landesverbandes hat sich zur Aufgabe gemacht, die kulturellen Werte der Donauschwaben zu bewahren; sie hat in der Zwischenzeit eine ausgezeichnete Arbeit geleistet und etwa 160 fundierte wissenschaftliche Veröffentlichungen über die Lebensweise, Kultur und

Ge-schichte der Donauschwaben hervorgebracht und ist heute noch in der Bewahrung, Pflege und Weiterentwicklung donauschwäbischen Kulturgutes aktiv tätig. Mit die wichtigsten Werke davon sind die vierbändige *Donauschwäbische Geschichte* und die ebenfalls vierbändige Dokumentationsreihe *Leidensweg der Deutschen im kommunistischen Jugoslawien*.



## Donauschwäbische Tracht

### Allgemeines

Die donauschwäbische Tracht entwickelte sich aus der Kleidung, welche die ersten Kolonisten aus Deutschland, Österreich sowie aus den verschiedenen westeuropäischen Ländern trugen, als sie ab dem 17. Jahrhundert die Gebiete entlang der mittleren und unteren Donau besiedelten.

Die Tracht durchlief eine jahrzehntelange Entwicklung, welche durch Vereinfachungen und stete Anpassung an die neuen Lebensverhältnisse gekennzeichnet war.

Im Vielvölkerstaat Jugoslawien wurde sie für die heimisch gewordenen Siedler ein besonderes Identitätsmerkmal. Im Fluchtgepäck gar mancher donauschwäbischen Familie befand sich auch so ein kostbares Kleidungsstück, das auch in der neuen Heimat in Bayern sorgfältig gepflegt und bei verschiedenen Feierlichkeiten gezeigt wurde.



Futoker Trachtenpaare – Aufnahme um 1926

### Donauschwäbische Trachten im Haus der Donauschwaben in Haar

Im Haus der Donauschwaben wurde eine große Anzahl an wertvollen Original-Trachtenexponaten zusammengestellt. Sie weisen eindrucksvoll nach, in welcher großen Vielfalt und unterschiedlicher Ausprägung sich die donauschwäbische Tracht entwickelt hat.

Mit großer Sachkenntnis und immensem Fleiß haben hier Frau Eva Franke (†2012) aus Miletitsch/Batschka und Mathias Klein aus Parabutsch/Batschka mehrere Zimmer mit Originaltrachten aus unterschiedlichen Orten und Gegenden der ehemaligen donauschwäbischen Siedlungsgebiete in Jugoslawien ausgestattet.

### Donauschwäbische Trachtengruppen in Bayern

- Im Jahre 1958 fanden sich acht Trachtenpaare zusammen, um die *Donauschwäbische Trachtengruppe München* zu gründen. Die Gründungsmitglieder wählten als Vereinstracht die Parabutscher Festtagstracht. Der großen Einsatzbereitschaft der Mitglieder und der farbenprächtigen Tracht ist es zu verdanken, dass die Gruppe in kurzer Zeit zu zahlreichen Veranstaltungen, wie z.B. Oktoberfest-Einzug, Fronleichnamfest in München, ab 1963 Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting u.v.m., eingeladen wurde. Nach 40 Jahren musste der Verein schließlich seine Aktivitäten einstellen. Die wertvollen Trachten wurden dem *Haus der Donauschwaben* übereignet. Der Verein existiert heute noch und die Mitglieder treffen sich noch zu geselligen Abenden.



Donauschwäbische Trachtengruppe München 1998

- Die *Donauschwäbische Trachtengruppe Freising* wurde Anfang der 50er Jahre gegründet und war seinerzeit durch viele Auftritte in ganz Bayern bekannt. Leider hat auch diese Gruppe ihre Aktivitäten wegen Mangel an Mitgliedern im Laufe der Zeit einstellen müssen.
- Auch in Garching/Alz haben sich im Jahr 1952 etwa 50 Trachtenpaare zusammengetan und die *Trachten- und Tanzgruppe Garching/Alz* gegründet. Sie hat sich aber nur ca. 10 Jahre gehalten, weil viele der dort angesiedelten Donauschwaben weggezogen sind.
- Im Mai 1952 wurde die *Donauschwäbische Trachtengruppe Augsburg* gegründet, Sie trug Trachten aus verschiedenen Siedlungsgebieten der Donauschwaben.
- Die *Donauschwäbische Trachtengruppe Augsburg* nahm an verschiedenen donauschwäbischen Veranstaltungen teil, war auch häufiger Gast bei anderen Landsmannschaften und einheimischen Festen.



Donauschwäbische Trachtengruppe Freising



Donauschwäbische Trachtengruppe Garching / Alz



Donauschwäbische Trachtengruppe Augsburg

- Die *Trachtengruppe der Donauschwäbischen Landsmannschaft Mering-St. Afra* wurde am 14. Juli 1962 ins Leben gerufen. Zur Feier ihres 15jährigen Bestehens konnte die Trachtengruppe auf 50 Veranstaltungen zurückblicken, unter denen besonders die 300Jahrfeier des Geburtstags von Prinz Eugen (1663-1736) in Wien zu erwähnen ist. Es folgten noch zahlreiche Auftritte örtlicher und überörtlicher Veranstaltungen, bis es im Laufe der Zeit immer schwieriger wurde, die Trachtenpaare zusammen zu bringen und der Verein aufgelöst werden musste.
- Auch in Weiden formierten sich im Jahre 1960 acht Erwachsenen- und zwei Kinder-Trachtenpaare zu einer Trachtengruppe, die in der Folgezeit an vielen Veranstaltungen in Weiden, Neustadt und Umgebung teilgenommen hat. Aber als nach über 30 Jahren die Stamm-Mitglieder weggestorben waren, musste auch diese so erfolgreiche Gruppe ihre Aktivitäten einstellen.
- Im Jahre 1959 wurde die *Donauschwäbische Trachtengruppe Nürnberg* gegründet. Der Gruppe gehörten donauschwäbische Trachtenpaare aus Ungarn, Rumänien und Jugoslawien an. Sie gaben über viele Jahre den jährlich wiederkehrenden Veranstaltungen der Landsleute und Einheimischen einen besonderen Glanz und waren in ganz Deutschland bekannt. Ihr aktives Wirken dauerte über 30 Jahre.



Trachtengruppe Weiden-Neustadt



Donauschwäbische Trachtengruppe Nürnberg

**Pflege des musikalischen Erbes der Donauschwaben in Bayern  
Geschichtlicher Hintergrund**

Die Musikgeschichte der Deutschen in Südosteuropa kündigt von einem Kulturgut, das durch das verschiedenartige ethnische und religiöse Neben- und Miteinander der Menschen über mehrere Jahrhunderte hinweg geprägt wurde. Die Siedler pflegten in ihrer neuen Heimat ihr mitgebrachtes Musikgut – Volkslieder, Instrumentalstücke etc. – und entwickelten es weiter; das Kirchenlied begleitete das Leben der Donauschwaben auch in ihrer neuen Umgebung von der Taufe bis ans Lebensende.

Mit dem Vertreibungsgeschehen gingen auch viele wichtige Zeugnisse einer lebendigen Sing- und Spielpraxis der Donauschwaben verloren. Was die Rettung, Sammlung, Bewahrung, Erforschung und Konservierung der Reste dieser reichen und vielschichtigen Musikkultur der Donauschwaben betrifft, sind hier besonders zwei Persönlichkeiten zu nennen, die in Bayern sehr verdienstvoll gewirkt haben: *Robert Rohr* für die Instrumentalmusik und *Konrad Scheierling* für das Liedgut.



Donauschwäbische Jugendblaskapelle in ungarischer Husarenuniform 1891

**Donauschwäbische Musikforschung**

**a) Robert Rohr**



Robert Rohr wurde am 4. August 1922 im Banater Werschetz geboren und ist am 10. Januar 2008 in München gestorben. Bereits im Jahre 1960 begann er mit dem Sammeln und Erforschen des noch erhaltenen donauschwäbischen Musikerbes, wobei ihm die Blasmusik besonders am Herzen lag. Im Jahr 1964 gründete er selbst die Musikkapelle – *Donauschwäbische Blaskapelle München*, kurze Zeit später hat er diese Kapelle in *Original-Donauschwaben* umbenannt. Zu dieser Formation kam das *Donau-Duo* Mathias Klein und seine Schwägerin Theresia Klein, geb. Menrath hinzu, das von 1968 bis 1984 in der Kapelle wirkte. Robert Rohr war der Initiator zur Veröffentlichung zahlreicher Tonträger. In seinen vier Bänden *Unser klingendes Erbe* (erschienen in den Jahren 1988, 1994, 2001 und 2008) hat er in einer übersichtlichen Gliederung die gesamt-donauschwäbische Musikgeschichte umfassend dargestellt.



Robert Rohr

**b) Konrad Scheierling**

Konrad Scheierling ist am 24. April 1924 in Kolut/Batschka geboren und am 3. Januar 1992 in Crailsheim gestorben. Er wurde durch seine Eltern sehr früh an die Musik herangeführt. Nach dem Zweiten Weltkrieg war er zunächst in Weilheim als Lehrer beschäftigt. Nach der Übersiedlung nach Crailsheim im Jahr 1968 wurde er Chorleiter verschiedener kirchlicher und weltlicher Chöre in Crailsheim und Umgebung. Im Jahr 1981 gründete er den *Donauschwäbischen Sing- und Musizierkreis*. Als Forscher geistlichen und weltlichen Liedgutes aus den Siedlungsgebieten der Donauschwaben hat er sich durch verschiedene Aktivitäten einen bekannten Namen gemacht. Seine umfangreiche Liederforschung erbrachte neben zahlreichen Chorsätzen und Arrangements für Chöre und Orchester eine Sammlung von 2.300 *Geistlichen Liedern der Deutschen aus Südosteuropa*, zusammengefasst in sechs Bänden. Konrad Scheierling zählt man zu Recht zu den großen deutschen Liedsammlern und -bewahrern des 20. Jahrhunderts.



Konrad Scheierling

**Donauschwäbische Musikkapellen, Gesangs- und Musikgruppen  
Allgemeines**

In seinem Büchlein *Bayern und seine Donauschwaben* – Musikalisch-kulturelle Berührungspunkte und Gemeinsamkeiten – hat Robert Rohr mit großer Gewissenhaftigkeit aufgezeigt, auf welcher unterschiedlichen und vielfältigen Weise Landsleute aus allen donauschwäbischen Siedlungsgebieten als Einzelmusiker oder als Dirigent in bestehenden Kapellen aber auch in neu gegründeten typisch donauschwäbischen Formationen das musikalische Leben im Nachkriegs-Bayern mitgestaltet und bereichert haben.

Die nachfolgend aufgeführte kleine Auswahl aller der Personen und Formationen, die an der Ausbreitung und Weiterentwicklung des donauschwäbischen Musikgutes in Bayern nach dem Zweiten Weltkrieg mitgewirkt haben und dies zum Teil auch bis heute noch tun, stammen aus dem donauschwäbischen Siedlungsgebiet im ehemaligen Jugoslawien.

- Es spielten über viele Jahre donauschwäbische Bläser regelmäßig in den Oktoberfest-Kapellen, im Zirkusorchester *Krone*, bei der bekannten Blaskapelle *Otto Ebner* und bei Orchestern der Bundeswehr.
- Von großer Bedeutung bei diesen Vorgängen ist die Tatsache, dass zahlreiche Donauschwaben als Kapellmeister oder Dirigenten „einheimischer“ Kapellen in Erscheinung traten: Es handelte sich dabei sowohl um bestehende Blaskapellen wie aber auch um Neugründungen. Hierzu einige Beispiele – die „Münchner Eisenbahnerkapelle“, das Jugendorchester Reichenau, die Blaskapelle Olching, die *Birkenwälder Musikanten* u.v.m.
- Viele donauschwäbische Musiker haben auch Musikkapellen bzw. Musikgruppen gegründet, so z.B. die Tanzkapelle Schwarz-Weiß (München 1947), die Donauschwäbische Tanzkapelle Cham (1947), die Heimkehrer Kapelle (Hof-Moschendorf 1948), die Werkskapelle Hoechst AG (Gendorf 1949), das Donau-Sextett (München 1975), die Original-Donauschwaben (München 1964), das Donau-Duo (München 1968), die Donauschwäbische Jugendmusikkapelle (Regensburg 1952), das Volksmusikquartett der Donauschwaben (Regensburg) u.v.m.



Original Donauschwaben Blaskapelle mit Donau-Duo



Donau-Duo



Kornel Mayer



Josef Schmalz



Jakob Korschitzky

Dirigenten der Original Donauschwaben

- Der *Donauschwäbische Gesangsverein München* ist aus der im Jahre 1956 gegründeten Gesangsgruppe des Ortsverbandes München-Stadt der *Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern* hervorgegangen. Die Gesangsproben fanden wöchentlich in einer Gaststätte in München in der Einsteinstrasse statt, später wurde die Gaststätte *Peitz* in Freimann zum Vereinslokal. Schon in den fünfziger Jahren wurden die Sänger im Stadtbereich zu Auftritten vieler Veranstaltungen eingeladen. Im Oktober 1968 zählte der Verein 43 Mitglieder, durch den Wegzug mehrerer Mitglieder folgte eine Stagnation, so dass die gesanglichen Aktivitäten eingestellt werden mussten. Der Verein selbst besteht allerdings heute noch, beschränkt aber seine Arbeit auf die Mitgestaltung von Feiern des Ortsverbandes der *Landsmannschaft der Donauschwaben Freimann*.



li.: Donauschwäbischer Gesangsverein München

- Im Jahre 1956 gründeten Frau Christl Sowisch und der ehemalige Militärmusiker Franz Schütz in Weiden eine *Donauschwäbische Musikkinder- und Jugendgruppe*. Über Jahre hat diese Gruppe zahllose Feiern der verschiedensten Art mit gestaltet. Im Laufe der Zeit wurde es für die Verantwortlichen immer schwerer, die notwendige Zahl an Teilnehmern zu organisieren, so dass diese Gruppe dann auch ihre Aktivitäten einstellen musste.

re.: Fr. Christl Sowisch - musizierend mit Kindern



Schon Anfang der 60er Jahre hat sich der Hauptlehrer Johann Bolbecher (Weißkirchen/Banat) auf die Pflege der Volksmusik verlegt. Er gründete eine Gruppe, die etwa 25 Mitglieder umfasste und sich aus Donauschwaben, Schlesiern, Sudetendeutschen und Einheimischen zusammensetzte und mit Gitarre, Zither, Hackbrett und Bass bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen in der Stadt Straubing und einigen Orten in der Umgebung musizierte. Die Gruppe hielt noch mehrere Jahre zusammen, bis die einzelnen Mitglieder sich anderen Musikgruppen anschlossen.

re.: Musikgruppe Johann Bolbecher



- Auch im Bereich der Klassischen Musik haben sich einige Landsleute durch herausragende Leistungen einen Namen gemacht: so z. B.

- Gerhart Hetzel, geb. 1940 in Neu-Werbaß, gest. 1992 in Salzburg, wirkte (Violine) 5 Jahre beim Radio-Symphonieorchester Berlin, später bei den Wiener Philharmonikern und wurde schließlich als Professor an die Staatliche Hochschule für Musik nach München berufen, später an die Hochschule für Musik und Darstellende Kunst nach Wien.
- Elisabeth Haumann, geb. 1961 in Dießen am Ammersee (Vater stammt aus Filipowa/Batschka) war als Sopranistin am Staatstheater Gießen engagiert, hatte verschiedene Engagements als Opern- und Konzertsängerin und veröffentlichte zahlreiche Tonträger mit donauschwäbischen Volks- und Kirchenliedern.
- Richard Urschel, geb. 1931 in Vinkovci/Syrmien war von 1951 bis 1958 als Geiger am Coburger Landestheater tätig und anschließend 42 Jahre am Staatstheater am Gärtnerplatz.
- Jakob Silberhorn, geb. 1909 in Kucura/Batschka kam nach dem Zweiten Weltkrieg nach Eggenfelden/Niederbayern, wo er wegen seiner Virtuosität an der Violine bekannt wurde; noch mehr jedoch genoss er großes Ansehen, weil er herausragende Geigen, Mandolinen und Gitarren baute.



li. G. Hetzel  
re.: E. Haumann



- Konrad Scheierling hat das Kirchenliedergut der Donauschwaben akribisch gesammelt und in seinem sechsbändigen Werk *Die geistlichen Lieder der Deutschen aus Südosteuropa* zusammengestellt. Auch hat sich der Musikwissenschaftler Dr. Franz Metz (geb. 1955 in Darova/rumänisches Banat) sehr eingehend mit dem kirchlichen Liedgut der Donauschwaben befasst und hat u.a. im Jahr 2001 in Belgrad ein Symposium mit dem Thema *Die Geschichte des Kirchenliedes der Vojvodina* durchgeführt.

### **Donauschwäbische Literatur**

Wenn die Donauschwaben nach dem totalen Exodus aus ihrer pannonischen Heimat auch heute in einer Verstreuerung auf viele Länder der Erde leben, so besteht das über Jahrhunderte gewachsene Gemeinschaftsgefühl unvermindert weiter.

Das kann man auch aus vielen Werken donauschwäbischer Schriftsteller, Literaten oder auch ganz einfach gebildeter Erzähler aus Ungarn, Rumänien und dem ehemaligen Jugoslawien nachweisen. Dabei werden in diesen Arbeiten hauptsächlich drei Sachverhalte angesprochen:

- Wie könnte es auch anders sein: Den thematischen Schwerpunkt vieler Autoren bildet die Aufarbeitung des komplexen Geschehens von Flucht und Vertreibung, des Heimatverlustes und der gewaltsamen Entwurzelung der donauschwäbischen Bevölkerung.

Als Beispiele seien hier angeführt:

*Nachruf auf verlorene Jahre* von Anna Niklos - Nyari, Donauschwäbisches Archiv, München, 1991

*Ein Junge aus der Nachbarschaft* von Stefan Barth, Donauschwäbische Kulturstiftung, München, 2007

*Wunden heilen, Narben bleiben* von Eva Groll, München, o. J.

*Aktion Intelligenzija* von Hans Sonnleitner, Donauschwäbische Kulturstiftung, München, 1986.

- Komplementär dazu findet sich auch eine erst nach Jahrzehnten freigewordene Erinnerungskultur. Sie entstand wohl begünstigt durch eine gesicherte Existenz und nicht zuletzt durch die nicht nachlassende Sehnsucht nach der alten Heimat. In den Romanen, Erzählungen und Gedichten ist der lange geschichtliche Lauf aufgespeichert, ebenso die Verzweigungen einer über Jahrhunderte im friedlichen Zusammenleben mit fremden Völkern gewachsenen Kultur.

Als Beispiele hierfür seien angeführt:

*Deutsches Bauernleben im Banat* von Hans Diplich, Donauschwäbische Kulturstiftung, München

*Gesang über dem Wasser* von Franz Hutterer, Donauschwäbische Kulturstiftung, München, 1996.



- Integrationsliteratur könnte man denjenigen Zweig der donauschwäbischen Veröffentlichungen nennen, welche auf die Ankunft in der neuen Heimat, die Arbeitssuche und Eingliederung, die Teilnahme am Aufbau des jeweiligen Landes, das Entstehen der landsmannschaftlichen Zusammenschlüsse sowie die Formen der neuen Existenz ausgerichtet ist.

Als Beispiele seien hier aufgeführt:

*Gefordert in bewegter Zeit* von Hans Sonnleitner, Donauschwäbische Kulturstiftung, München, 2011  
*Ungewisse Wanderung* von Wolfram Hockl, Freilassing, 1960.



Die hier aufgeführten Themenbereiche, die gleichermaßen auf alle Deutschen im pannonischen Raum zutreffen, haben viele renommierte und weniger renommierte Schriftsteller, Literaten und Erzähler bearbeitet. Sie stammen aus allen ehemaligen Siedlungsgebieten der Donauschwaben, auch aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Quelle: Stefan Teppert – *Die Erinnerung bleibt. Donauschwäbische Literatur seit 1945*

### 3.12 Donauschwäbische Jugendarbeit



Donauschwäbische Jugend-Landesgruppe  
Tagung in Moosburg 1957

Bereits ab dem Jahr 1954 begannen in Bayern mit *Michael Ollmann* die Bemühungen, für die Jugendarbeit eine eigene Struktur und Gliederung zu schaffen.

Dank der materiellen Hilfe seitens der Bundesgruppe der *Donauschwäbischen Jugend* konnte auch in Bayern die Jugendarbeit auf Landesebene aktiviert werden. Am 27. Oktober 1957 wurde in Moosburg die *Donauschwäbische Jugendgruppe Bayern* gegründet. Es folgten regelmäßige Tagungen in verschiedenen Städten Niederbayerns, Oberbayerns und der Oberpfalz und der Beitritt zur *Deutschen Jugend des Ostens* (DJO) und die Gründung des *Heimatpolitischen Arbeitskreises der Donauschwäbischen Jugend in Bayern*. Es entwickelten sich Jahre fruchtbaren Zusammenwirkens zwischen Landsmannschaft und Jugendorganisationen, bis alle Landesorganisationen in die *Donauschwäbische Bundesjugend* eingegliedert wurden.



Michael Ollmann

### Südostdeutsche Studentenarbeit in Bayern

Schon früh bildeten sich in Bayern zwei Zentren des südostdeutschen studentischen Lebens: München und Erlangen. Zunächst sammelten sich Studenten unter dem Namen *Aussaat-Kreis* zu einer studentischen Gemeinschaft. In der Versammlung am 13. November 1951 in München wurde der *Südostdeutsche Studentenring München* als ein loser Arbeitskreis und als eine unpolitische und überkonfessionelle Vereinigung gegründet. Darauf wurden die Aktivitäten auf gesellschaftliche und politische Themen ausgeweitet und verschiedene kulturelle und sportliche Veranstaltungen durchgeführt. Anfang der 70er Jahre wurden die Aktivitäten des *Südostdeutschen Studentenringes München* eingestellt und alle Veranstaltungen in die Programme der Studentenvertretungen der jeweiligen bayerischen Universitäten aufgenommen.

Tagung des Süddeutschen Studentenringes, Kochel 1959



### Donauschwäbische Familienforschung

Nach der Vertreibung und der damit verbundenen Vernichtung vieler Quellen ist die Erstellung einer Stammtafel für den Einzelnen sehr erschwert worden.

Bald haben Familienforscher erkannt, dass man nur mit einem Zusammenschluss von genealogisch Interessierten in der Sache weiter kommen könne. So gründeten sie am 18. Oktober 1975 in Sindelfingen den *Arbeitskreis donauschwäbischer Familienforscher* (AkdFF).

Der AkdFF gehörte von Anfang an der Dachorganisation der *Arbeitsgemeinschaft ostdeutscher Familienforscher e. V.* mit Sitz in Herne an.

Inzwischen wurden auch in Bayern zahlreiche für die Ahnenforschung wichtige Unterlagen aus dem ehemaligen Jugoslawien gesammelt, im *Haus der Donauschwaben* in Haar bei München zusammengeführt und sorgfältig geordnet. Heute befindet sich dort die zentrale Anlaufstelle für die donauschwäbischen Landsleute in Angelegenheiten der Familiengeschichte, insbesondere für die Gebiete Batschka und das Banat.

Quelle: Hans Sonnleitner *30Jahresbericht der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, Beitrag*



### Politische Aktivitäten

Anders als bei anderen Landsmannschaften haben bei den Donauschwaben nur wenige Landsleute ein höheres politisches Amt angestrebt.

Während im Deutschen Bundestag (z.B. Frau Annemarie Ackermann und Dr. Ing. Josef Trischler) und anderen Länderparlamenten (z.B. Ladislaus Winterstein – Hessischer Landtag, Heribert Rech – Baden-Württembergischer Landtag und Innenminister) angehörten, war im Bayerischen Landtag kein Donauschwabe oder ein Nachkomme aus dem ehemaligen Jugoslawien vertreten. Auffallend ist allerdings, dass in zahlreichen bayerischen Gemeinden, Städten und Landkreisen eine ganze Reihe von Donauschwaben oder Vertreter donauschwäbischer Herkunft zu finden sind: So waren z. B. in der Stadt Kaufering Fritz Jung und in der Stadt Moosburg Josef Werny langjährige Bürgermeister. Ebenso ist bemerkenswert, dass nahezu jeder Donauschwabe oder zumindest ein Mitglied einer donauschwäbischen Familie in einem Verein oder einer örtlichen Organisation wie z. B. Nachbarschaftshilfe, Caritas, Elternbeirat, Kirchenverwaltung etc. engagiert ist.



Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer und Annemarie Ackermann MdB

### Kirchliches Leben der Donauschwaben in der neuen Heimat Allgemeines

Noch bevor in dem aus tausend Wunden blutenden Deutschland durch die Einführung einer deutschen Verwaltung ein geregeltes Leben begann, setzte schon die religiöse Betreuungsarbeit durch Donauschwaben ein. Es war die große Stunde der donauschwäbischen Laien, weil es dem größeren Teil der deutschen Priester aus Jugoslawien erst später gelingen konnte, nach West-Deutschland zu kommen.

In Stuttgart und München ging alle kirchliche Betreuung von der *Kirchlichen Hilfsstelle* aus, die im Oktober 1945 als Zweigstelle der Frankfurter Hilfsstelle errichtet wurde.

## Gründung des St. Gerhards-Werks e.V.

Durch die Auflösung der kirchlichen Hilfsstellen in München und Frankfurt/Main waren die Südostdeutschen geradezu gezwungen, eine Basis für einen kirchlichen Zusammenschluss auf landsmannschaftlicher Ebene zu schaffen. Nach längeren schwierigen Verhandlungen gründeten schließlich auch die katholischen Heimatvertriebenen aus Jugoslawien, Ungarn und Rumänien zunächst die *Interessengemeinschaft der Südostdeutschen Katholiken*, aus der im Jahr 1952 in München die *Arbeitskreis Südostdeutscher Katholiken* hervorging und später in *St. Gerhardswerk e.V.* umbenannt wurde. In der Folgezeit entfaltete sich ein reges Vereinsleben mit zahlreichen Veranstaltungen wie z.B. Wallfahrten, Gottesdiensten sowie Einkehr- und Besinnungstagen u.v.m. Die erstmals im Jahre 1956 erschienene Vereinszeitung, der *Gerhardsbote*, enthält eine Statistik, aus der hervorgeht, dass in der Zeit von 1952 bis 1958 insgesamt 171 Veranstaltungen durchgeführt wurden. Das *St. Gerhardswerk e.V.* wurde am 1. Mai 1958 mit seinem Verwaltungssitz von München nach Stuttgart verlegt, wo die Diözese Rottenburg-Stuttgart die kirchliche Patenschaft über die Donauschwaben übernahm und wo heute noch die Geschäftsstelle angesiedelt ist.



Mitgliederversammlung des St. Gerhards-Werk e.V. 1988

## Die Gelöbniswallfahrt nach Altötting – ein christliches Kulturgut der Donauschwaben

Für die katholischen Donauschwaben aus Jugoslawien war und ist die seit dem Jahre 1959 nach Altötting vom *St. Gerhards-Werk e.V.* organisierte Gelöbniswallfahrt die wichtigste Veranstaltung. Diese Wallfahrt geht auf ein Gelöbnis zurück, das Pater Wendelin Gruber S.J. angesichts größter Bedrängnis und Not am 24. März 1946 in den Vernichtungslagern Gakowa und Rudolfsnad mit den dort inhaftierten, dem Tode preisgegebenen Frauen, Männern und Kindern abgelegt hat.

Das Gelöbnis lautet u.a.:

„Wenn wir am Leben bleiben, wollen wir alle Jahre aus Dankbarkeit wallfahren. Wenn wir Hab und Gut in der Heimat zurückerhalten, wollen wir eine Marienkirche als Wallfahrtskirche in Dankbarkeit errichten, zu der wir dann pilgern wollen, um uns der Befreiung in Dank an Maria zu erinnern. Jetzt schon wollen wir versprechen, dass wir ein christliches Leben, ein Leben der Treue zu Gott und seinen Geboten führen wollen.“



Pater Wendelin Gruber



Bilder: Gelöbniswallfahrt der Donauschwaben nach Altötting

Der tiefe Glaube half und das flehentliche Bitten wurde erhört: Für etwa Zweidrittel der Todgeweihten kam Hilfe und es wurde aus „den Fängen des roten Drachen“ (Pater W. Gruber S.J.) befreit. Dieses Gelöbnis wurde in den letzten Jahrzehnten von Generation zu Generation weitergereicht und ist inzwischen zum wichtigsten religiösen Kulturgut der Donauschwaben geworden. Was den zweiten Teil des Gelöbnisses betrifft wurde nicht nur – wie gelobt – eine Kirche gebaut, sondern eine Vielzahl an Kirchen, Kapellen und kirchlichen Einrichtungen rund um den ganzen Erdkreis. Der aus Brestowatz stammende und in Olching bei München ansässige Landsmann Dipl. Ing./Architekt Franz Wesinger, langjähriger Vorsitzender des *St. Gerhards-Werks e.V.*, baute allein 4 Kirchen: Eine Kirche in Sibirien, in Ungarn zwei Kirchen und in Tansania eine Kathedrale (mit 1200 Plätzen).



Kathedrale in Mbulu / Tansania



Kirche in Tscheljabinsk/Sibirien



Was das Gelöbnis des Wallfahrens betrifft, pilgern überall dort, wo sich Donauschwaben nach dem Zweiten Weltkrieg in aller Welt niedergelassen haben, die Landsleute und ihre Nachkommen heute noch zu Tausenden zur Mutter Gottes Maria.

## Patenschaft des Bezirks Oberbayern für die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien Patenschaftsübernahme



Dem Beispiel des Freistaates Bayern (Patenschaft für die Sudetendeutschen – 1954) folgend, hat auch der Bezirk Oberbayern mit Beschluss des Bezirkstages vom 23.07.1992 die Patenschaft für die aus dem ehemaligen Jugoslawien stammenden Donauschwaben übernommen. Der Bezirk Oberbayern hat das Wirken der Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V., das auf das Bewahren des sozialen und kulturellen Erbes der Donauschwaben, auf die Prinzipien der *Charta der Heimatvertriebenen* und eine tragfähige Versöhnung mit den Herkunftsländern der Donauschwaben ausgerichtet ist, seither tatkräftig unterstützt.

Unterzeichnung der Patenschaftsurkunde durch  
Bezirkstagspräsident Hermann Schuster und Landesvorsitzenden Georg Heitz



## Haus der Donauschwaben in Haar bei München



Um den Donauschwaben bessere Arbeitsbedingungen zu ermöglichen, stellte der Bezirk Oberbayern ihnen im Jahre 1995 dankenswerterweise in Haar bei München, Leibstraße 33, ein Gebäude zur Verfügung, das im Erd- und Untergeschoss über insgesamt 750 qm verfügt.

Nach einer 2jährigen Umbauphase konnte am 9. Dezember 1997 die offizielle Übergabe des Hauses mit einer feierlichen Vertragsunterzeichnung begangen werden; nahezu alle Räume erstrahlten in einem neuen Glanz und waren seinerzeit auch schon zum größten Teil eingerichtet.

Heute befinden sich das Verwaltungsbüro der *Landmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e.V.*, die Donauschwäbische Familienforschungsstelle, eine umfangreiche Darstellung der Geschichte der Donauschwaben, eine Bibliothek, verschiedene Räume mit donauschwäbischen Originaltrachten, ein Musikzimmer sowie Tagungs- und Veranstaltungsräume im Haus..



Bilder: Haus der Donauschwaben in Haar bei München

## Brücke zu den Herkunftsländern der Donauschwaben Allgemeines

Mit dem Beschluss des *Antifaschistischen Rates der nationalen Befreiung Jugoslawiens (AVNOJ)* aus dem Jahr 1943 wurden die Donauschwaben kollektiv zu „Volksfeinden“ erklärt. Die Tito-Propaganda hat diese Argumentationslinie geschickt und mit allen ihr seinerzeit zur Verfügung stehenden Mitteln unters Volk gebracht und damit eine Meinungsbildung bewirkt, die leider heute noch in den Köpfen vieler Serben festsetzt. Damit ist ein Zueinanderfinden sehr erschwert worden. Aber aus dem Bewusstsein heraus, dass Versöhnung nicht durch den Abschluss eines internationalen Friedensvertrages erwirkt werden kann, sondern sich in den Herzen jedes einzelnen Menschen vollziehen muss, haben die Donauschwaben in der Nachkriegszeit mit einer Vielzahl von Aktivitäten einzelner Landsleute und Maßnahmen als Gemeinschaft Zeichen der Versöhnung gesetzt.

## Maßnahmen

- Schon in den 60er Jahren machten sich die ersten Landsleute als Einzelpersonen, aber auch organisiert in Gruppen mit Bussen auf, um Orte, die ihnen vertraute Heimat waren, aufzusuchen. Anfänglich waren die Besucher gar nicht gern gesehen. Inzwischen konnte aber vielerorts zwischen den donauschwäbischen Besuchern und den dort lebenden Menschen ein besseres gegenseitiges Verständnis erreicht werden, vereinzelt konnten auch offizielle Gemeindefreundschaften geschlossen werden, z.B. die Stadt Moosburg mit Hodschag/ Odžaci.

Busreise nach Tschervenka 2005



- Im Laufe der Zeit haben Vertreter des Bundesvorstandes der *Landmannschaft der Donauschwaben e.V.* und einzelner Heimatortsgemeinschaften bei den zuständigen gemeindlichen und überörtlichen Behörden die Erlaubnis erwirken können, an den Stellen, wo in den einzelnen Vernichtungslagern ermordete Landsleute begraben wurden, Gedenkstätten zu errichten. Durch eine große Spendenbereitschaft wurden bislang über 45 hervorragend gestaltete Mahnmale errichtet; auch die in Bayern lebenden donauschwäbischen Landsleute haben bei diesen Aktionen tatkräftig mitgewirkt.

Mahnmal in Kruschiwl



- Schon die ersten donauschwäbischen Besucher fanden in ihren ehemaligen Heimatdörfern heruntergekommene oder stark beschädigte Kirchen vor. Es blutete ihnen das Herz, die Gotteshäuser in diesem desolaten Zustand zu sehen; es war ihnen deshalb ein großes Anliegen, dass die Stätten ihrer eigenen Glaubenserfahrung wieder instand gesetzt werden. Viele Dorfgemeinschaften sammelten Geld und stellten mitunter große Summen für entsprechende Renovierungsarbeiten zur Verfügung.

Renovierte Kirche in Brestowatz 2009



- Im Gebiet der Republik Serbien leben heute noch etwa 5.000 Personen deutscher Herkunft, davon der größte Teil im Großraum Sombor. Um diesen Menschen zu helfen und ihre einfachen sozialen Einrichtungen zu unterstützen, hat sich in Eggenfelden (Kath. Pfarramt St. Nikolaus, 84307 Eggenfelden, Kirchenplatz 3), unter der Leitung des aus der Vojwodina stammenden Landmannes *Robert Lahr* die Hilfsorganisation *Humanitäre Hilfe Donauschwaben e.V.* gegründet, die nun schon seit über 20 Jahren Hilfsgüter der verschiedensten Art in diese Region schickt. Die Güter werden vom Donauschwäbischen Verein *St. Gerhard Sombor* im *Haus der Versöhnung* in Sombor zwischengelagert und durch ehrenamtliche Helfer an bedürftige Landsleute verteilt.

Robert Lahr mit seinen Helfern



- Der aus Brestowatz/Batschka stammende donauschwäbische Landmann *Franz Wesinger* hat seine kirchlichen und caritativen Dienste in Richtung seiner ehemaligen Heimat Batschka bereits im Jahre 1950 bei der *Caritas* in Linz begonnen und sie ab dem Jahr 1966 für die *Ostpriesterhilfe* mit Pater Werenfried ausgeweitet. Im Laufe der Zeit hat er seine Kontakte zu nahezu allen katholischen Diözesen des ehemaligen Jugoslawien ausgeweitet und in Zusammenarbeit mit dem von ihm gegründeten *Missionskreis St. Peter und Paul* in Olching zu den dort eingerichteten Caritasstellen und anderen kirchlichen Hilfsorganisationen, Klöstern und sozialen Einrichtungen in der Zeit von 1991 bis 2004 über 160 Tonnen Hilfsgüter der unterschiedlichsten Art geschickt. Nach mehreren Anläufen schaffte es Franz Wesinger mit Hilfe von *Renovabis* und

Haus der Versöhnung in Sombor



einigen tatkräftigen Landsleuten (z.B. Hans Lauber aus Hodschag), in Sombor ein Gebäude zu errichten – das *Haus der Versöhnung mit Gott und den Menschen*. Die offizielle Inbetriebnahme und Einweihung durch Bischof Pénczes aus Subotica und Erzbischof Hočevar aus Belgrad erfolgte am 23.5.2009. Heute erfüllt das Gebäude mit seinen vielfältigen kulturellen und gesellschaftlichen Veranstaltungen wertvolle Dienste sowohl für die einheimische wie auch für die dort noch lebende donauschwäbische Bevölkerung und ist inzwischen zu einem besonderen Ort der Begegnung geworden.

- Landsmann *Stefan Barth*, geb. in Futok/Batschka, hat schon über mehrere Jahre hindurch umfangreiche Hilfen für serbische Sozialeinrichtungen (z.B. für das *Klinik Zentrum* in Novi Sad, für das *Heim für behinderte Kinder und Jugendliche*, das *Rote Kreuz* und für das *Novisader humanitäre Zentrum ,NSHC‘*) geleistet. Er hat als Kind die schrecklichen Ereignisse und untragbaren Zustände im Vernichtungslager Jarek miterlebt und hat seine Erlebnisse in seinem Buch *„Ein Junge aus der Nachbarschaft“* aufgezeichnet. Immer wieder wehrt er sich engagiert in Vorträgen, Lesungen und Diskussionen mit serbischen Politikern und Historikern gegen das von der kommunistischen Propaganda-Doktrin verbreitete geschichtliche Zerrbild der Donauschwaben.



Autor: Stefan Barth

- *Hermann Schuster*, Landesvorsitzender der Landsmannschaft der Donauschwaben in Bayern, selbst langjähriger und erfahrener Kommunalpolitiker, führte im *Haus der Versöhnung* in Sombor im Jahre 2009 für serbische kommunale Mandatsträger ein Symposium mit den Themen – *Subsidiarität* und *Föderalismus*, das *Deutsche Kommunalrecht* und die *Kommunale Selbstverwaltung in Deutschland* – durch. An der Veranstaltung nahmen Bürgermeister und Vertreter aus über 40 Gemeinden der Vojwodina teil, die sich ähnliche Veranstaltungen auch für die Zukunft wünschten.

- Die Gebrüder *Heinrich* und *Mathias Klein*, beide in Parabutsch/Batschka geboren, waren auch am Zustandekommen folgender Maßnahmen maßgeblich beteiligt:

- Ausstellung in Neusatz (Novi Sad) mit Stefan Barth,
- Einrichtung eines Ausstellungszimmers mit Trachten- und Brauchtumsgegenständen im *Haus der Versöhnung* im Jahr 2011 und
- Ausstattung und Einrichten des ehemaligen Pfarrhauses von Parabutsch für eine Dauerausstellung über die Geschichte der Donauschwaben in der Zeit von 1786 bis 1944 mit Familie Kammerer zusammen.



Trachtenzimmer im Haus der Versöhnung in Sombor

- *Hans Lauber*, am 2.5.1935 in Hodschag geboren, besucht seit über 40 Jahren regelmäßig seinen Geburts- und Heimatort. Mit Spenden vieler Landsleute und bayerischer Freunde gelang es ihm, seine Heimatkirche vor dem Verfall zu retten, ein großes Bürgerhaus aus Fertigbauteilen zu errichten, neben der dortigen Pfarrkirche ein kleines Begegnungsgebäude zu gestalten und eine geräumige Schreiner-Werkstatt mit deutschen Maschinen am Ortsrand von Hodschag einzurichten. Zusammen mit Erzbischof Dr. Robert Zollitsch, dem Vorsitzenden der Deutschen Bischofskonferenz, einem Landsmann aus Filipowa, hat er begonnen, gemeinsam mit einem bayerisch-serbischen Freundeskreis, in Hodschag ein Haus der Begegnung für junge Menschen auf internationaler Ebene – *Dr. Zollitsch-Akademie* – zu errichten.



Hans Lauber

## Nachwort

Der erzwungene Exodus aus ihren Siedlungsgebieten markiert für die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien das dunkelste Kapitel ihrer 300jährigen Geschichte und zugleich auch das Ende einer Kolonisations- und Aufbauarbeit, die in Europa ohne gleichen ist.

Nach Flucht, Vertreibung und Völkermord fanden die meisten ihres Volksstammes nach dem Zweiten Weltkrieg in Bayern Zuflucht und Aufnahme. Mit allen verfügbaren Kräften haben die hier Gestrandeten nicht nur für ihre eigene Existenzgrundlage gesorgt, sondern auch mitgeholfen, die durch Krieg entstandene Not zusammen mit der einheimischen Bevölkerung zu überwinden, haben auf die gesellschaftliche, kulturelle und politische Entwicklung positiven Einfluss genommen und zum Wiederaufbau Deutschlands einen wesentlichen Beitrag geleistet; dies gilt auch für die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien.

Inzwischen sind nun schon nahezu 70 Jahre vergangen, seit die Donauschwaben nach Bayern gekommen sind. Sie haben sich in dieser Zeit in ihr Umfeld voll integriert und durch Zuverlässigkeit, Einsatzwillen und Fleiß Achtung und Wertschätzung erworben. Die Donauschwaben sind, wie viele andere Heimatvertriebene auch, damit gleichwertige Mitglieder unserer heutigen Gesellschaft geworden.

Während sich allerdings dieser Assimilations- und Integrationsprozess stetig fortsetzt, greift auch mehr und mehr das kollektive Vergessen der Vergangenheit mit all ihren Auswirkungen weiter um sich, und mit dem Wegsterben der Erlebnisgeneration bricht auch Stück für Stück die donauschwäbische Authentizität, Originalität und Wahrhaftigkeit für immer weg.

Dieses unwiederbringliche Gut mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln zu bewahren und zu konservieren, ist eine der wichtigsten Aufgaben der heutigen und künftigen Generation der Donauschwaben.

Verantwortlich für den Inhalt: Hermann Schuster  
Gestaltung und Layout: Evi Hübner  
Ria Ingerl

## Doppelte Heimat

Gepriesen sei die Heimat mein,  
wo ich dereinst geboren.  
Sie wird mein Eigen ewig sein,  
auch wenn ich sie verloren.

Gepriesen seist auch du, mein Land,  
wohin ich hab' gefunden.  
Mit neuem Glück, das hier ich fand,  
vernarben manche Wunden.

So leben heut' in meiner Brust  
Zwei hoch gepries'ne Welten.  
Ich lasse Beide – ganz bewusst –  
Als meine Heimat gelten!

Robert Rohr

# Sommerfest der Donauschwaben in Haar bei München

Die Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e. V. - hat für den 28. Juni 2014 zum alljährlichen Sommerfest ins Haus der Donauschwaben in Haar bei München eingeladen.

Nach bewährtem Brauch wurden auch diesmal wieder die Zelte für die Besucher aufgebaut und mit Biertischgarnituren möbliert. Weitere Zelte wurden für den Getränkeauschank, die Essensausgabe und das Kuchen- und Tortenbuffet bereitgestellt.

Für gute Stimmung und das leibliche Wohl der Gäste sorgten



die Musik, die donauschwäbischen Bratwürste, die bereitgestellten Getränke sowie der Kaffee und die selbstgebackenen Kuchen und Torten. P. Bieber u. C. Bischof



Brotworscht“-Ausgabe, es gibt a „Tunkabrot“



Blick ins Festzelt und Bild unten das reichliche Kuchenbuffet



## Weitere Veranstaltungen im Haus der Donauschwaben in Haar bei München

### Samstag 8. November 2014 – Jahreshauptversammlung mit Ehrung verdienter Mitglieder

Der Landessvorsitzende der Landsmannschaft der Donauschwaben – Landesverband Bayern e. V., Hermann Schuster, hat mit Schreiben vom 27.8.2014 die Mitglieder und Referenten zur Jahreshauptversammlung ins Haus der Donauschwaben nach Haar bei München eingeladen.

Feier im Eingangsbereich vom Haus der Donauschwaben



Die Jahreshauptversammlung war so gut besucht, dass nicht alle in der „Guten Stube“ einen Platz fanden und auf den Vorraum ausweichen mussten.

Im Anschluss an die Tagesordnung fand ein gemeinsames Mittagessen statt. Danach wurde einer Reihe von



Verleihung der Urkunde und Medaille an Frau Elisabeth Arnold



Urkunde von Elisabeth Arnold



Verdienstmedaille in „Gold“



Urkunde nachträglich an Karl Beel

langjährigen, verdienten Mitgliedern vom Landesvorsitzenden eine Urkunde nebst einer Verdienstmedaille in Gold verliehen.

In Anerkennung besonderer Verdienste um die Donauschwaben aus dem ehemaligen Jugoslawien in

Bayern erhielten die Vorsitzende, Elisabeth Arnold und der Ehrenvorsitzende, Herr Karl Beel, vom Heimatausschuss Tschervenka – München (HAT) diese Urkunde mit Medaille verliehen. Herzlichen Glückwunsch hierzu!

Christian Bischof

## Gedenktag der Donauschwäbischen Opfer von 1944–1948 und 10. Jahrestag der Errichtung der Gedenkstätte GAKOWO

Am 10. Oktober 2014 wurde in Sombor, organisiert vom deutschen Verein „St. Gerhard“ unter der Leitung von Herrn Anton Beck und unter der Schirmherrschaft des Parlamentspräsidenten der Autonomen Provinz Vojvodina Herr Istvan Pastor, anlässlich des 70. Jahrestages der Donauschwäbischen Opfer von 1944–1948 und dem 10. Jahrestag der Errichtung der Gedenkstätte in Gakowo gedacht.

Die Veranstaltung begann mit einem Ökumenischen Gottesdienst

in der König Stefans Kirche in Sombor und wurde in einer Gedenkfeier an der Gedenkstätte in Gakowo fortgeführt. Teilnehmer an dieser Gedenkfeier waren, was noch nicht vor allzu langer Zeit undenkbar gewesen wäre, hochrangige Politiker und Würdenträger aus der Gesellschaft.

Unter anderem waren anwesend: der Oberbürgermeister der Stadt Sombor Sasa Todorovic, Parlamentspräsident Herr Istvan Pastor, Fraktionsvorsitzender der Serbi-

schen Fortschrittspartei Herr Zoran Babic, der stellvertretende Ministerpräsident und Minister für Bildung, Verwaltung und Angelegenheiten von Minderheit in der Autonomen Provinz Vojvodina Herr Mihalj Njilas, der Stellvertreter des deutschen Botschafters Herr Nikolaus Keller und noch zahlreiche Parteivorsitzende anderer Fraktionen, die Kränze niederlegten im Gedenken an die vielen unschuldigen Opfer. Wie aus einer Simultan-Übersetzung des Mitschnittes der Veranstaltung zu hören ist, beginnt man sich von der Kollektivschuld der Donauschwaben mit den deutschen Naziverbrechern zu distanzieren, eine vielversprechende Entwicklung, wie man auch am Kreise der Teilnehmer an diesem Gedenktag ersehen kann.

Wir können nur hoffen, dass sich diese positive Entwicklung fortsetzt und eine fast 300-jährige Gemeinsamkeit in den Geschichtsbüchern wiederfindet.

Josef Arnold

Fotos der Gedenkstätte Gakowo im Mai 2005



## Tscherwenkaer Kirchweih 2014 in Haar bei München

Am 11. Oktober 2014 trafen sich im Haus der Donauschwaben in Haar bei München rund 70 Landsleute, um die „Tscherwenkaer Kerweih“ zu feiern. Nach der Begrüßung der Gäste durch die Vorsitzende des HAT München übernahm unser Landesvorsitzender Herr Hermann Schuster den weiteren Verlauf der Feierlichkeiten.

Herr Schuster berichtete unter anderem über seinen bereits zum zweiten Mal in Sombor abgehaltenen Vortrag über die bei uns praktizierte kommunale Selbstverwaltung, zahlreiche Bürgermeister von Gemeinden der Vojvodina, sowie auch Vertreter des Provinzial Parlamentes aus Novi Sad waren vertreten. Es ist eine positive Entwicklung in der alten Heimat, die hoffen lässt, das Weiteres folgen wird, an uns soll es nicht scheitern.



Nach diesem sehr interessanten Vortrag unseres Landesvorsitzenden Herrn Schuster hielt unser Landsmann Herr Pfarrer Staudt eine kleine Andacht, in welcher er uns 70 Jahre Flucht und Vertreibung in Erinnerung brachte, in Verbindung mit seiner Familie, die auch 1944 den schweren Weg gehen musste. Mit einem Gebet und Gedenken der Toten war der offizielle Teil beendet und es konnte mit dem „vzähle“ begonnen werden.

Nach dem Mittagessen, das wahlweise aus Schweinebraten mit Knödel oder Schnitzel mit Kartoffelsalat

bestand, wurde ein Film von der letzten Fahrt 2010 nach Tscherwenka mit der Einweihung der Fuchs-Kapelle gezeigt. Obwohl Vieles in Anbetracht der 70 Jahre Vergangenheit von daheim gesprochen wurde, war es dennoch eine sehr heitere Stimmung und eine Versicherung der Besucher „*des war eh shehner Dag“ un's an'r Jahr kumm`e mr widr ...*

Der Heimatausschuss grüßt alle Landsleute und freut sich auf die nächste Kerweih.

*HAT München Elisabeth Arnold*

## Der Deutsche Nationalrat in Serbien gegründet

Am Donnerstag, den 20. November fand um 11 Uhr im Parlament der Gemeinde Sombor die konstitutionelle Sitzung des deutschen Nationalrates statt. Folgende Personen haben die Mandate angenommen:

### **Wahlliste: „Gerhard“ Donauschwaben zusammen:**

Anton Beck, Sombor; Laslo Genze, Subotica; Melanija Grublijesic, Sombor; Petar Rang, Sombor; Mihael Plac, Sombor; Hilda

Heinrich, Subotica; Mihajlo Vene-ger, Sombor; Vladiskav Tumer, Sombor

### **Wahlliste Donauschwaben in der Vojvodina:**

Miodrag Mihailovic de Deo, Bela Crvenka; Anna Kovac, Apatin; Djula Bihner, Kula

### **Wahlliste Deutsche Liste:**

Rudolf Weiss, Subotica; Kristian Lajtner, Kikinda; Andrijana Bauer Zivkovic, Sremski Mitrovica

### **Wahlliste Donauschwäbinnen:**

Magdalena Bus, Novi Sad

Der Deutsche Nationalrat besteht aus 15 Mitgliedern und wird immer auf 5 Jahre gewählt.





*Der Deutsche Nationalrat in Serbien ist gegründet*

Gleich nach der Konstituierung des deutschen Nationalrates wurde im Rahmen der anschließenden ersten Sitzung Herr Laslo Genze Mandler zum Vorsitzenden und Herr Anton Beck zum Vorsitzenden des Exekutivsausschusses gewählt. Zum Sitz

des Nationalrates wurde der Deutsche Humanitäre Verein „St. Gerhard“ in Sombor ernannt.

Laut Volkszählung aus dem Jahre 2011 erklärten sich insgesamt 4.064 Personen als Angehörige der deutschen Minderheit in Serbien. Die Wahlen der Nationalräte der nationalen Minderheiten fanden am 26. Oktober 2014 statt. In Serbien gibt es insgesamt 2.491 Wahlberechtigte, von denen 1.191 Personen ihre Stimme abgaben. Die deutsche Minderheit hat sich an den Wahlen mit vier Listen beteiligt. Gemäß der Wahlergebnisse bekam die Liste „Gerhard“ Donauschwaben – zusammen mit Anton Beck insgesamt

564 Stimmen bzw. 8 Mandate im Nationalrat. Die Donauschwaben der Vojvodina – Mihailode Deo Mihailovic 269 Stimmen bzw. 3 Mandate im Nationalrat, Deutsche Liste Rudolf Weiss 210 Stimmen bzw. 3 Mandate im Nationalrat und die Liste der Donauschwaben – Magdalena Bus – 140 Stimmen und dadurch ein Mandat im Nationalrat.

Eine Bildergalerie dazu ist im Internet eingestellt:

<http://www.gerhardsombor.org/de/gal-72-Der-deutsche-Nationalrat-in-Serbien-gegr-ndet.html>

Information aus dem Internet –  
*Peter Bieber*

## Familiennachrichten von Ingrid Schmid

Die Landsleute, die Wert darauf legen, dass ihre Geburtsdaten regelmäßig in unserer Heimatzeitung veröffentlicht werden, bitten wir, uns ihre genauen Daten – bitte Familienname, Geburts-/Mädchenname, Geburtsdatum und Adresse – mittels einer Postkarte mitzuteilen.

### GEBURTSTAGE 2014

Nach den uns vorliegenden Daten begehen bzw. begingen im laufenden Kalenderjahr folgende Landsleute ihren runden oder fortgeschrittenen Geburtstag:

#### Nachmeldung zur Geburtstagsliste in THZ 63

##### 89. Geburtstag – Jahrgang 1925

Dr. Hermine Renner, geb. Judt aus Graz/Österreich 28.02.

## Hochzeitsjubiläum

### Elisabeth und Josef Arnold feierten Diamantene Hochzeit



*Elisabeth und Sepp Arnold, das Jubelpaar*

Am 6. November 2014 konnte das Ehepaar Elisabeth und Josef Arnold ihren 60. Hochzeitstag begehen. Diesen seltenen Ehrentag wollten

sie mit der Familie, Freunden und Nachbarn verbringen.

Elisabeth und Josef hatten in Rosenheim geheiratet, sie zogen später nach Bergkirchen in das 1960 gemeinsam mit den Eltern Schäfer gebaute Haus. Sohn Volker kam 1966 zur Welt. Elisabeth und Josef leben dort auch heute noch zu-

sammen mit der kleinen Familie ihres Sohnes, mit Schwiegertochter Christina und Enkelsohn Florian.

Zur Hochzeitsfeier wurde von dem Jubelpaar zu einer besinnlichen Andacht in die Evangelische Friedenskirche in Dachau eingeladen und anschließend ins Gasthaus-Hotel Groß in Bergkirchen.



*Das Jubelpaar Arnold mit Sohn und Enkelsohn*

Die Andacht wurde von Herrn Pfarrer Thomas Körner zelebriert, der eine persönliche und ansprechende Predigt hielt. Der Gottesdienst wurde mit Liedern und Orgelmusik begleitet. Als Überraschung und zum krönenden Abschluss wurde von zwei Sängerrinnen aus der Dachauer Folklore das stimmungsvolle Lied „Ein schöner Tag“ vorgetragen.



Sohn Volker mit Frau Christina und Enkelsohn Florian

Im Wintergarten des Gasthauses Groß stießen dort alle mit Elisabeth und Josef zum Empfang mit Sekt an und wünschten noch viele schöne, gemeinsame Jahre. Das Festessen und die Getränke konnten nach eigenem Gusto aus der Speisekarte gewählt werden. Die kleine Gesellschaft mit 24 Personen unterhielt sich angeregt, zwischendurch wurde in launiger Gedichtform der Lebenslauf des Paares von Herrn Jakob Tscheng vorgetragen. Frau Theresia Roth und Frau Ingrid Schmid lasen jeweils Geschichten über die „Diamantene Hochzeit“ vor.

Im Anschluss wurden Kaffee und verschiedene Torten serviert. Die Gesellschaft verabschiedete sich nach einem gelungenen harmonischen Tag, der sicher jedem in angenehmer Erinnerung bleibt.

Stellvertretend für alle Gäste möchte ich mich nochmals bei Elisabeth und Josef für die Einladung zu ihrem Fest bedanken. Wir wünschen den Beiden Glück und Gesundheit für noch viele gemeinsame Jahre.  
*Ingrid Schmid*

\* \* \*

*Wir wünschen allen Jubilaren und Geburtstagskindern, auch den nicht Genannten, weiterhin Gesundheit, Glück und Wohlergehen.*

Ihr Tschervenkaer Heimatausschuss München

i.A. *Ingrid Schmid*

Sperlstr. 27, 81476 München, Tel. 0 89 / 7 55 35 22

## Unsere Toten

Die Landsmannschaft der Donauschwaben Landesverband Bayern e. V. im Donauschwäbischen Museum in München Haar verlor und betrauert den Tod von zwei langjährigen und engagierten, aktiven Mitgliedern seit Gründung des Donauschwäbischen Hauses. Die feierlichen Einsegnungen fanden jeweils unter zahlreicher Beteiligung und Anteilnahme der donauschwäbischen Landsleute aus vielen Heimatgemeinden und mit Würdigungen des Landesvorsitzenden Hermann Schuster statt. Mehr: [www.donauschwaben-bayern.de](http://www.donauschwaben-bayern.de)

\*

### Ottlie Settele †



\*19. September 1927  
† 28. August 2014

Geboren wurde sie in Brestowatz, beerdigt im Südfriedhof München.

*Du hast nun überwunden des Lebens Müh und Plag,  
Und Ruh und Fried gefunden,  
licht sei Dir nun das Grab.*

Es trauert um sie ihr Ehemann Paul Settele mit den Kindern und Enkelkindern.

### Matthias Klein †



\*28. Mai 1939  
† 27. Oktober 2014

#### *Anfang und Ende*

*Der Anfang, das Ende, O Herr,  
Sie sind Dein.*

*Die Spanne dazwischen,  
das Leben, war mein.*

*Und irrt ich im Dunkeln und fand  
mich nicht aus,*

*bei Dir Herr, ist Klarheit und  
licht ist Dein Haus.*

von Fritz Reuter

Mathias Klein kam noch in Parabutsch auf die Welt. Seine Angehörigen – Bruder Heinrich Klein und Schwägerin Theresia Klein, geb. Menrath, ist seine langjährige Partnerin im Donau-Gesangsduo.

Beerdigt wurde er im Nordfriedhof München im Familiengrab.

\*

### Lydia Engl †

Frau Irene Zeilfelder teilte uns mit, dass ihre Mutter, Frau **Lydia Engl** geb. Haip, geboren 1924 am 19. Oktober 2014 im Kreise ihrer Familie in 67259 Beindersheim verstorben ist.

Es trauern um sie ihre Tochter mit Familie sowie ihre Schwiegertochter mit Familie.

Kontakt: Irene Zeilfelder  
67065 Ludwigshafen, Kettlerstr. 29

\*

### Anna Kern †



geb. Stefan, geboren am 10.6.1933, ist am 3.8.2014 nach schwerer Krankheit in Duisburg verstorben.

*Die Erinnerung ist ein Fenster durch das wir dich sehen können, wann immer wir wollen.*

Es trauern um sie ihr Ehemann Martin Kern und die Kinder Karin; Walter; Luisa und Enkel Christian.

Kontakt:  
W. Kern, Tel. 01511-7801585

\*

### Georg Fischer †

Herr **Georg Fischer**, geboren am 11. Juni 1929 in Tschervenka, ist im April 2014 in Griesheim verstorben.

\*

### Johann Diel †



Am 24.6.2014 im Alter von 85 Jahren verstarb mein Mann, unser Vati in München. Geboren wurde Hans am 8.8.1928 in Tschervenka und

wuchs mit seinen 3 Geschwistern in der Strosmajerova ulica (Bahnhofs-viertel) auf.

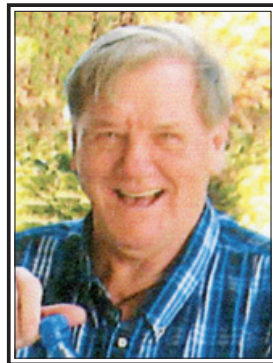
*Immer, wenn wir von Dir sprechen, fallen Sonnenstrahlen in unsere Herzen und halten Dich umfassen, so, als wärst Du nie gegangen.*

Es trauern um Hans seine Gattin Theresia, die Töchter Christine und Dagmar sowie seine Enkelinnen Christina und Corinna.

\*

### Helmut Harich †

Traurigen Herzens geben wir Nachricht, dass mein lieber Vater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Cousin, Herr **Helmut Harich** am 21. Oktober 2014 völlig unerwartet im 73. Lebensjahr von uns gegangen ist.



Er ist als erstes der drei Kinder von Klara und Josef Harich am **25. Mai 1942 in München** zur Welt gekommen.

Er war ein Enkelsohn des Bäckers und Lebzelters Josef Harich aus Tschervenka. **1943** ist die junge Familie in die alte Heimat nach Tschervenka im heutigen Serbien, zurückgekehrt.

Dort kam Schwester Gerda im **November 1943** zur Welt. Dann die schreckliche Flucht vor dem Krieg, die über aller „Herren Länder“ führte, bis die Familie in Wels, Oberösterreich, ihren Vater wieder fand – allerdings ohne Schwester Gerda, die leider in Freiberg, ehemalige DDR, verstarb. **1951:** Geburt von Bruder Ernst in Wels,

Oberösterreich. Nach der Schule in Wels folgte eine Ausbildung zum Tischler, anschließend viele Dienstjahre in diesem Beruf.

Vor dem wohlverdienten Ruhestand hatte er eine sehr verantwortungsvolle Stelle bei der Firma Sanitär-Holter, Wels, in der Abteilung Materialwirtschaft und Logistik. **1975:** Geburt von Tochter Evelyn. **1998:** intensive Mithilfe bei der Pflege des Vaters Josef bis zu dessen Tod, der im selben Haus wohnt. **2003:** die Mutter Klara, die im selben Haus wohnt, stirbt völlig unerwartet.

*Mit dem Tod eines lieben Menschen verliert man Vieles, niemals aber die gemeinsame Zeit.*

Helmut war uns stets ein hilfsbereiter, lebensfroher, geselliger und unternehmungslustiger Vater, Bruder, Schwager, Onkel, Cousin und Freund, der uns sehr fehlt. Danke für die Zeit mit Dir.

*Evelyn Harich, Tochter  
Ernst Harich, Bruder*

Kontakt:  
4600 Wels, Traunaustraße 59a

\*

### Christine Zimmermann †



Am 21. November 2014 verstarb Frau **Christine Zimmermann** geb. Lung, geboren am 25. Oktober 1929 in Tschervenka in der Beethofenstraße.

Es trauern um sie ihre Tochter mit Familie, drei Urenkel und ihr Sohn mit Familie.

\*

## Daniel Graf †



Sein bewegter Lebensweg begann am 5. November 1924 in Tscherwenka und endete nach kurzer schwerer Krankheit am 12. April 2014 in Deggendorf, das für über 60 Jahre seine zweite Heimat war.

Dort errichtete er zusammen mit seiner Frau Bavi (geb. Keipert, gestorben 2004) ein Wohnhaus mit Lebensmittelgeschäft, welches sie lange Zeit führte. Sein ganzes Leben war geprägt von Arbeit, Disziplin, Ehrgeiz und korrektem Handeln. Seinen beiden Söhnen versuchte er alles zu ermöglichen. Bei den sechs Enkelkindern warb er stets um Verständnis in Erzählungen aus seiner ersten Heimat. Die zwei Urenkel nahm er freudig als Vergrößerung seiner Familie noch wahr. Zuletzt konnte er mit seiner Schwester Christine Graf ein ruhiges und gut versorgtes Leben im Kreise seiner großen Familie im eigenen Haus führen.

Es trauern um ihn seine beiden Söhne mit Familien und seine Schwester Christine (Tini) Graf, für die der Abschied von ihrem Bruder besonders schwer ist, da sie ihn, wie bereits erwähnt, die letzten Jahre liebevoll umsorgt hat.

Beerdigt wurde er im Deggendorfer Friedhof

Kontakt: Graf Christine, Birkerlweg 53, 94469 Deggendorf

\*

## Juliane Heidt †

Tochter Sybille Heidt teilte uns mit, dass ihre Mutter **Juliane Heidt** am 2.11.2014 verstarb. Sie wurde am 11.12.1923 in Tscherwenka geboren

und war verheiratet mit Karl Heidt. Beerdigt wurde sie an ihrem Wohnort in 75228 Ispringen.

\*

## Elisabeth Max †

Frau Rehorn teilte uns mit, dass ihre Tante, Frau **Elisabeth Max** geb. Stricker, geboren am 5.10.1931 in Tscherwenka als Tochter von Margarethe und Jakob Stricker, am 9.8.2014 verstorben ist.

\*

## Leserbrief

Sehr geehrte Frau Arnold, sehr geehrter Herr Arnold,

als erstes möchte ich Ihnen mitteilen, dass meine Frau **Anni Senn** nach kurzer und schwerer Krankheit bereits 2010 verstorben ist.

## Anni Senn †

\*23.2.1944 † 10.7.2010

Meine Frau wurde in Kula geboren (Mutter Theresia Jehl, geb. Keller aus Kula, Vater Jakob Jehl, geb. in Tscherwenka). Mein Schwiegervater wuchs im Haus der Brüder Jehl in der 4.Gasse, Ecke Sommerseite, auf.

Da ich als gebürtiger Pfälzer aber schon immer sehr an der Geschichte und Historie meiner Frau und ihrer Familie interessiert bin, war ich auch bereits mehrmals in Kula und Tscherwenka.

Bitte senden sie mir weiterhin die Heimatzeitung zu, die ich auch gerne weiterhin mit meinen Spenden unterstützen möchte. Die Ausgabe zu „70 Jahre Flucht und Vertreibung“ hat mich sehr beeindruckt, die ich komplett und mit großem Interesse gelesen habe. Bitte geben sie das große Danke für ihre Mühe und ihre Zeit auch an alle Autoren weiter.

Herzlichen Dank, mit freundlichen Grüßen  
*Engelbert Senn*

Kontakt:

Am Friedhof 9, 67551 Worms

Telefon 06241-33228

E Mail: engelbert.senn@gmx.de

\* \* \*

*Wir werden unseren Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren. Den Hinterbliebenen sprechen wir unser aufrichtiges Beileid aus. Mögen unsere Toten in Frieden ruhen.*

\* \* \*

Leider erhalten wir in Verbindung mit Beerdigungen oft sehr unvollständige Angaben, so dass wir nicht in der Lage sind, Zusammenhänge zu finden. Bitte teilen Sie nach Möglichkeit immer Geburtstag und Sterbedatum sowie bei Frauen auch den Mädchennamen mit.

Für die Veröffentlichung eines Bildes bitten wir um eine Spende in Höhe von 20,- Euro, die Sie Ihren Mitteilungen beilegen oder auf folgendes Konto überweisen können:

**Konto Nr. 92100 bei der Raiffeisenbank München-Süd  
BLZ 701 694 66  
IBAN:  
DE75 7016 9466 0000 0921 00  
BIC: GENODEF 1M03  
ltd. auf Ingrid Schmid wg.  
Heimatzeitung Tscherwenka**

Da dieses Konto für alle eingehenden Überweisungen ist, bitten wir dringend um genaue Angaben des **Verwendungszweckes**:

- Spende für **Heimatzeitung** oder
- Spende für **Friedhof München**
- Spende für **Foto in THZ für ...**  
(Name des Verstorbenen/Jubilars etc.)

**Spenden für den Friedhof in Crvenka bitte an Elisabeth Arnold – Friedhof Tscherwenka**

**Konto 586271 bei der Sparkasse Dachau BLZ 700 515 40  
IBAN:  
DE39 7005 1540 0000 5862 71  
BIC: BYLADEMIDAH**

Wir danken im Voraus für Ihre Bemühungen und Ihr Verständnis.

Ihr Heimatausschuss  
Tscherwenka in München

i.A. *Ingrid Schmid*  
Sperlstr. 27, 81476 München  
Tel. 0 89 / 7 55 35 22

## Allerheiligen 2014 – die Tschervenkaer am Gedenkstein im Walfriedhof München

Auch in diesem Jahr fand sich wieder eine immer kleiner werdende Gruppe von ca. 25 Tschervenkaer Landsleuten zur Gedenkfeier ein. Das Altern zwingt bereits einige, den Gehstock und Stühle zu benutzen, dennoch wird an 70 Jahre Flucht und Vertreibung gemeinsam gedacht und sich erinnert. An dieser Andacht nahm diesmal auch die Leitung der Friedhofsverwaltung teil.

Bei herrlichem Sonnenschein und nach kurzer Begrüßung durch Elisabeth Arnold hielt unser inzwischen schon gut mit Wissen über Tschervenka vertrauter Pfarrer Wolf die Andacht. In seiner Predigt erinnerte er insbesondere an diesen 8. Oktober, des Aufbruchs zur Flucht, an Verwirrung und Angst der Menschen ins Ungewisse zu gehen, ohne Aussicht auf Heimkehr, alles zu verlassen. Für die Glücklicheren endete diese Odyssee nach Entbehrungen und Grausamkeiten, Verfolgung und oft auch Ertragen von Kriegsgräueln doch endlich in einer neu gefundenen Heimat. Man konnte sich wieder orientieren und ein neues Leben beginnen, die Erinnerungen werden wieder aufgefrischt durch das jüngste Geschehen



im Nahen Osten, in Syrien, Irak, wieder Vertreibung und Grausamkeiten an Millionen von Menschen, Christen und Jesiden. Pfarrer Wolf erinnerte an die Auswanderung und an das unwürdige Leben unserer Vorfahren in den zerstückelten Ländern seit 1785, an hoffnungsvolle, tüchtige Bauern und Handwerker, an die mühevoll Urbarmachung des Landes bis zu dem erfolgreichen, aufgeblühten und 1944 verlassenen Ort Tschervenka, der heute Geschichte ist.

Pfarrer Wolf sprach über die **Kraft der Reformation**, das geschriebene

Wort in der Offenbarung des Johannes, von grundlegender Bedeutung für die Ausbreitung des Evangeliums. Wir denken an Martin Luther und seine 95 Thesen, angeschlagen an das Tor der Schlosskirche zu Wittenberg. Von der neu erfundenen Buchdruckerkunst wurden diese reformatorischen Sätze „wie auf Engelsflügeln“ durch das Land getragen und aufgenommen. Was für ein Segen strömt bis heute aus der Bibelübersetzung Martin Luthers in unser Volk, Erneuerung, Erweckung, Heilung von Unglauben und Aberglauben wurden durch das ausgelegte und nun von allen lesbare Bibelwort in dieser Zeit der Reformation verstanden und berichtet.

Wir wurden entlassen mit den Worten: „*Du Herr bist über allen Gräbern und Schicksalen und Kriegsnöten, als der Auferstandene, der uns zuruft: ich bin die Auferstehung und das Leben. Nicht der Tod herrscht über uns, sondern der lebendige Herr, der da spricht: Ich lebe und ihr sollt auch leben!*“

Auszüge aus der Predigt von Pfarrer Wolf vom 1. November 2014

Peter Bieber



# Spenden für die Tschervenkaer Heimat-Zeitung (THZ)

Folgende Spenden sind vom 11.06.2014 bis 28.11.2014 eingegangen

	€		€
Arnold Elisabeth u. Josef, Bergkirchen	50,00	Heinz Elisabeth, München	20,00
Arth Karl u. Dora, Plochingen	50,00	Heinz Inge, Mönchenglöblich	25,00
Balg Friedrich, Herrenberg	10,00	Heitz Käthe, München	15,00
Bauer Rosalie geb. Oster u. Heinrich, Plattling	30,00	Herpich Juliane geb. Dorth u. Horst,	
Bechtler Elisabeth geb. Heiler, Kiefersfelden	20,00	Westhofen/Worms	20,00
Beel Karl u. Käthe, München	100,00	Hiebl Christl u. Georg, Altdorf	30,00
Benner Georg u. Eva, Rott am Inn	20,00	Hippler Hanni geb. Obrath u. Heinz, München	30,00
Bieber Johann u. Hermine, Hohenbrunn	30,00	Hoffmann Elisabeth geb. Diener,	
Bieber Peter jun. u. Hedi, München	50,00	Aidlingen-Deufringen	20,00
Bischof Hans, Weidenberg	20,00	Hoffmann Erika u. Uwe, Remda/Thüringen	20,00
Bischof Peter u. Erna, Pforzheim	20,00	Hoffmann Daniel u. Anni, Krontal-Münchingen	30,00
Bloch Christl, München	30,00	Hohm Reinhold u. Elli, Kitzingen	20,00
Bohm Stefan, München	30,00	Hunstein Hans u. Maria, München	30,00
Bohr Georg, Mutterstadt	30,00	Iverson Louise, 4386 Woodstuck 60098	15,00
Braun Hildegard geb. Stieb u. Mathias, Neckarsulm	20,00	Jakob Helene geb. Weiß, München	20,00
Crnagorac Nenad, Weingarten/Baden	20,00	Joppien Johanna geb. Köhler u. Reinhard, München	20,00
Dautermann Friedl, Marburg	20,00	Jung Herbert, Illingen	25,00
Dech Dieter u. Traudl, Pullach	50,00	Karius Johann u. Helene, München	30,00
Dech Dr. Ludwig, Roodhouse/Illinois	40 US \$ = 21,96	Karius Käthe geb. Bloch, München	60,00+20,00 = 80,00
Diel Therese, München	30,00+20,00 = 50,00	Kern Wilhelm, Stey/Oberösterr.	20,00
Diener Barbara geb. Barton u. Wilhelm, Velden	15,00	Kern Eduard u. Elisabeth, Karlsfeld	25,00
Diener Christian, Köngen	20,00	Kern Georg u. Maria-H., Remscheid	30,00
Egeler Frieda geb. Roth, Herrenberg-Kuppigen	20,00	Kern Anna geb. Stefan († 8.8.2014)	
Eidenmueller Helmut, Hamburg	50,00	u. Martin, Duisburg	30,00+20,00 = 50,00
Emsberger Helmut, Senden	60,00	Kisch Ilona geb. Marks u. Michael, Erdingen	20,00
Engl Lyvia geb. Haip († 10.2014), Beindersheim	10,00	Klees Peter u. Magdalena, Phoenix	15,00
Englert Margarete geb. Siegel, München	20,00	Knobl Franz Barbara+Katri, Sindelfingen	40,00
Farle Käthe, Markt Indersdorf	10,00	Koch Katharina geb. Schmidt, Bergkirchen-Günding	30,00
Febel Erich u. Marianne, Günding	30,00	Kocsis Janos u. Agnes, München	20,00
Fess Anny geb. Müller, Leutenbach	10,00	Konrad Johann, Pressbaum/Österr.	15,00
Fink Heidi u. Dr. Jürgen, Weinsberg	50,00	Konrad Lorenz u. Magdalena, Taunusstein 4	15,00
Fischer Helene, Ludwigshafen	20,00	Korbel Peter u. Silvia, Oberzissen	10,00
Fritsch Heini u. Brunhilde, Kraichtal	10,00	Korbel Mathias, Hassloch	20,00
Fritz Hedwig, Diessen	15,00	Kragl Gertrude geb. Albrecht, Wien / Österr.	20,00
Giesse Johann, Asten/Österr.	15,00	Krause Hannelore u. Reinhard, Eisenach	15,00
Giesse (FranzSchuhmacher) Veronika,		Kreitmair Hilde geb. Roth, München	20,00
Todesfall Karl Giesse	50,00	Kriegel Eleonore geb. Jugendheimer, Elsterwerda	20,00
Glock Johann u. Margot, Ludwigshafen	20,00	Kuhn Gerhard, Karlsruhe	20,00
Grabowski Malvine u. Karlheinz, München	10,00	Kuhn Willi u. Elisabeth, Bergkirchen-Günding	25,00
Graf Christel, Deggendorf	20,00	Lamnek Heinrich jun. u. Hildegard, München	25,00
Graf Daniel (Todesfall, für Foto THZ)	20,00	Lexer Hans, Feffernitz / Drau	30,00
Grois Friedrich, Mainburg	10,00	Lieb Elsa geb. Rotschenk u. Fritz,	
Grünwald Gerda, München	10,00	Gundramsdorf/Österr.	20,00
Gutwein Georg, München	20,00	Litzenberger Aurelia geb. Welsch, Odelzhausen	35,00
Hadyk Elisabeth geb. Oster, Fürstenzell	20,00	Litzenberger Friedhelm u. Maria, Wien/Österr.	10,00
Hain Heinrich geb. Pfister u. Hilde, Eschenburg	30,00	Lugert Ernst u. Margit, Neckarsteinach	15,00
Hans Paul	25,00	Marx Resi geb. Kuhn, München	10,00
Harich Ernst u. Heidemarie, Wels/Österr.	20,00	Max Liesl geb. Stricker († 9.8.2014), Bruckberg	25,00
Haschek Christine geb. Schmidt, Dachau	15,00	Mayer Hilde geb. Krumes, Pullach	10,00
Hassmann Adolf u. Juliane, Heiningen	60,00	Mayer Christine u. Adam, Haßloch	20,00
Heckert Dr. Jakob, Ann Arbor, Mi 48105	30,00	Mezei Christian u. Luise, Reutlingen	20,00
Hefner Angela geb. Hess u. Josef, Karlsruhe	20,00	Milli Anna geb. Betsch u. Paul, Herrenberg	30,00
Heinz Maria, München	10,00	Möller Dr.med. Hans-Dieter, Osnabrück	50,00
Heinz Hedwig, Bradenton FL 34210	25 US \$ = 13,73	Mori Katharina geb. Zepp, Baden b. Wien/Österr.	20,00

	€		€
Nagel Marie u. Hans, Gallenbeck	20,00	Tscheng Jakob u. Lissi, München	30,00
Netzer Frank u. Helene, Berlin	20,00	Unbekannt – Johann oder ... (kein Familienname)	30,00
Neudhöfer Perry, Plau am See	10,00	Urich Emma geb. Loser, München	15,00
Noll Peter u. Katharina, München	20,00	Wagner Heinrich, München	20,00
Nossal Dr. Egon u. Hedwig, Waldenbuch	30,00	Walter Peter u. Ljubica, Altötting	20,00
Oster Heinrich u. Madalena, Zolling	10,00	Webel Adam u. Carola, München	30,00
Oster Gerda, Feldgeding	25,00	Weber Helene, Pfaffenhofen	18,00
Ottenheimer Jakob, Wiedenzhausen	20,00	Weiss Maria, Fürstzell	20,00
Peter Daniel, Herbrechtingen	25,00	Weiss Jakob u. Helene, Herrenberg	30,00
Pfeiffer Karl u. Margarethe, Wüstenrot (Nh)	40,00	Weitz Anni geb. Lepold, München	15,00
Pister Hermine u. Karl, Eggenstein-Leopoldshafen	15,00	Welker Heinrich, Fürstzell	20,00
Pleess Siegfried u. Rosemarie, Schwabhausen/Arnsbach	25,00	Welker Heinrich, Tettang	20,00
Reichardt Stefan u-Rosa, München	30,00	Welsch Henry, Strasburg PA 17579/1445	30,00
Reiner Antje u. Rolf, Oberasbach	20,00	Werner Ernst u. Ehrentrud, Hofolding	20,00
Reinhardt Peter u. Marianne, Wattenheim	30,00	Wolf Georg jun., Wüstenrot	30,00
Reiss Christine geb. Seibert, Herrenberg	20,00	Zoll Christian, Obersulm	10,00
Reitenbach Margarethe, Uttenreuth	20,00		
Reith Inge, Schrobenhausen	20,00	<b>Spenden zur Erhaltung und Pflege der Tscherwenkaer Gedenkstätte in München/Waldfriedhof</b>	
Reyer Margarete, unbek.	20,00	Beel Karl u. Käthe, München	50,00
Rode Liesl, Wienhausen	20,00	Bieber Peter jun. u. Hedi, München	70,00
Roth Georg u. Johanna, Bad Blankenburg	10,00	Bloch Christl, München	20,00
Roth Maria u. Herbert, München	25,00	Gutwein Georg, München	30,00
Ruppert Elfriede u. Ludwig, Herrenberg	20,00	Heinz Hedwig, Bradenton FL 34210	25 US \$ = 12,79
Sammler Elisabeth geb. Kern u. Manfred, Remscheid	25,00	Karius Käthe geb. Bloch, München	20,00
Sauer Hermine geb. Müller, Recklinghausen	20,00	Rieger Katharina u. Franz, Unterschleißheim	20,00
Schäfer Horst u. Karin, Magdeburg	20,00		
Schäfer Ferdinand u. Joyce, Port Elgin, Ont.Noh 2C0	50,00	<b>Spenden für den Friedhof in Crvenka</b>	
Scharf Manfred u. Agnes, Taufkirchen	15,00	Haschek Christine, Dachau	20,00
Scheidecker Juliane u. Josef, Nehren	20,00	Beel Karl u. Käthe, München	20,00
Scherer Resi u. Balthasar, Freising	20,00	Sirutschek Johanna, Schwanau	20,00
Schill Georg, München	25,00	Schneider Waltraut, München	50,00
Schmid Ingrid u. Henning, München	50,00	Oster Gerda, Feldgeding	20,00
Schmidt Jakob , Rain am Lech	20,00	Oster Heinrich u. Magdalena, Freising	10,00
Schmidt Willy u. Therese, München	30,00	Bechtler Elisabeth, Kiefersfelden	15,00
Schneider Gerhard, Wien/Österr.	20,00	Sauer Hermine, Recklinghausen	20,00
Schneider Katharina, Günding	30,00		
Schneider Waltraud, München	40,00		
Schumacher Helmut u. Hildegard, Bergkirchen	20,00		
Schurr Christine, Passau	15,00		
Schütz Albert, Gerstetten	20,00		
Schwend Josef u. Anna, Germering	10,00		
Senn Anni geb. Jehl u. Engelbert, Worms-Heppenheim	30,00		
Sikinger Elli (Elisabeth) geb. Schmidt u. Johann, München	15,00		
Sikinger Rosalie, München	20,00		
Smrekar Djordje, Crvenka/Serbien	15,00		
Spieß Kristian u. Edith, Schafstätt	20,00		
Spiess Helene geb. Brückner u. Georg, Worms	25,00		
Spiess Friedrich, Chicago/Ill. 60645 - 2041	50,00		
Steigele Friedrich u. Margit, Pirmasens	25,00		
Sterlemann Irene, München	15,00		
Svorenji / Schöntag Valeria+Michael , Aachen	30,00		
Trautwein Anna u. Heiko, Karlsdorf/Neuhart	30,00		

*Ein herzliches Dankeschön  
an alle Spenderinnen und Spender!*

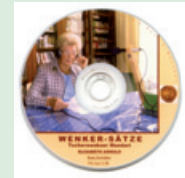
\* \* \*

**Der Heimatausschuss  
Tscherwenka – München  
wünscht allen  
Landsleuten und Lesern  
der Heimatzeitung  
ein gutes und gesundes  
neues Jahr 2015**

\* \* \*



## Videofilme zum Wiedergeben auf DVD-Abspielgeräten und PC/Heim-Computer



- Mit Fotos der Crvenka-Busreisen 2003 bis 2010
- Tschervenka-Ausstellung in Haar bei München
- Audio-Sprach-CD mit Tschervenkaer Mundart
- 4 CD mit allen Folgen der THZ 1–62

Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold  
Ludlstraße 8  
85232 Bergkirchen/Günding  
Tel. 08131/ 81943

Abgabe zu  
Herstellkosten  
zuzüglich  
Versand

**Audio-CD Mundart mit Wenkersätzen** für die Universität Tübingen,  
gesprochen von Elisabeth Arnold, mit der „Tschervenkaer Bärejagd“

Hörbild 25 min. 10,- Euro

**DVD-FS 1 HAT-M Busreise Crvenka 2003**  
1. Kontakte nach 60 Jahren

Videofilm 40 min. 12,- Euro

**DVD-FS 2 HAT-M Busreise Crvenka 2005**  
220 Jahrfeier / Beuch Gakowo

Videofilm 42 min. 12,- Euro

**DVD-FS 3 HAT-M Busreise Crvenka 2007**  
Gedenkstätte für unsere Ahnen

Videofilm 54 min. 12,- Euro

**DVD-FS 4 HAT-M Busreise Crvenka 2007/2008**  
Bau der Gedenkstätte, Besichtigung,  
Ausflug Neusatz, Petervardein

Videofilm 33 min. 12,- Euro

**DVD-FS 5 HAT-M Busreise Crvenka 2008**  
Einweihung der Gedenkstätte

Videofilm 56 min. 12,- Euro

**DVD-FS 6 HAT-M Busreise Crvenka 2010**  
225 Jahrfeier / Einweihung Fuchs-Kapelle

Videofilm 58 min. 12,- Euro

**DVD-FS 10 HAT-M Ausstellung in Haar 2011**  
Cservenka/Tschervenka/Crvenka  
mit Tschervenkaer Bär in Mundart  
und alten Bildern aus Tschervenka

Videofilm 50 min. 12,- Euro

**FS 20 Alle THZ-Folgen 1–62 auf 4 CD**  
zum Nachlesen im PC



20,- Euro

*Abzuspielen mit allen gängigen PC/Heim-Computern mit DVD-Laufwerk*

Hefte und Broschüren aus dem Nachlass von Pfarrer Johannes Albrecht

# Tscherwenka, seine Geschichte und seine Bevölkerung



– Neuauflagen 2011/2012 –

Bearbeitet von Christian Bischof und Peter Bieber

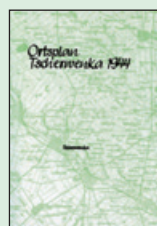


Bestellungen an:

Elisabeth und Sepp Arnold  
Ludlstraße 8  
85232 Bergkirchen/Günding  
Telefon 0 81 31 – 8 19 43

Abgabe zu  
Herstellkosten  
zuzüglich  
Versand

- Heft A** – Tscherwenka 1785–1969 mit Namen der im Oktober 1944 zurückgebliebenen deutschen Einwohner, mit Broschüre E – Informationen über Pf. J. Albrecht A.B.  
DIN A4 – 59 Seiten 9,- Euro
- Heft B** – Siwatz – Tscherwenka, Beitrag zur Menschenkunde und Beitrag Tscherwenka, Deine Reformierten  
DIN A4 – 58 Seiten 9,- Euro
- Heft C** – Tscherwenka, deine Armen,  
190 Jahre Tscherwenka, Unbekanntes Tscherwenka, Seltsame Landsleut  
DIN A4 – 66 Seiten 9,- Euro
- Heft D** – Tscherwenka im Jahre 1928, Tscherwenka um 1860,  
Der Franzkanal, Tscherwenkaer Auswanderer 1930  
von Frau Angela Hefner, Ahnenforscherin  
DIN A4 – 63 Seiten 9,- Euro
- Broschüre E** – Informationen zum evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B.  
und seine Veröffentlichungen  
DIN A4 – 6 Seiten 4,- Euro
- Broschüre F** – Bei den Pfälzern in der Batschka, Reisebericht von Jakob Heinz 1933  
DIN A4 – 47 Seiten 7,- Euro
- Broschüre G** – Die Tscherwenkaer Mundart vom evang. Heimatpfarrer Johannes Albrecht A.B.  
mit Beilage Broschüre E  
DIN A4 – 67 Seiten 9,- Euro
- Heft H – Die Lelbachs – eine Tscherwenkaer Sippe** – vom evang. Heimatpfarrer  
Johannes Albrecht A.B., bearbeitet von Karl Beel/Peter Bieber, Neuauflage November 2012  
DIN A4 – 46 Seiten 9,- Euro
- Achtung! Nur noch Restbestand:**
- Ortsplan Tscherwenka 1944** – DIN A0 auf DIN A5 gefaltet  
von Karl Beel 5,- Euro



Zu den o. g. Herstellkosten kommen jeweils die heute üblichen Versandkosten.